

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Pervakische Presshyänen.

Die „Südb. Post“, das berühmte deutschgeschriebene, vom katholischen Pressverein herausgegebene wendische Heftblatt, machte in seiner letzten Ausgabe vom 11. d. den Versuch, die steirischen deutschnationalen Blätter mit seinem giftigen Geifer zu besudeln. Obwohl dieses Unterfangen misslang, ja notwendiger Weise misslingen mußte, da die unglücklich niedrige Gesinnung der „Dispositionsfondswaise“ an die Höhe unserer Verachtung nicht hinreicht, und obwohl wir es uns zur großen Ehre anrechnen, in dem samosen Organ des katholischen Pressvereines angefleischt zu werden — ein Lob in diesem Blatte empfinden wir als unaussprechliche Schmach — so wollen wir trotzdem dem ehrenwerten Denuncianten der „Südb.“ die Ehre einer Entgegnung erweisen, weil er und sämtliche pervakische Presshyänen mit ihm sich sonst in dem Wahne wiegen könnten, der Maßstab für ihre Wertung sei uns abhanden gekommen.

Um vor allem die Kampfesweise dieser journalistischen Strauchritter wiederum einmal zu kennzeichnen, sei daran erinnert, daß sie als echte und rechte Wegelagerer niemals mit offenem Visier und niemals mit Preisgebung ihrer für die Menschheit so überaus wertvollen Persönlichkeit dem Gegner entgegenreten. Ihr freudig und mit Geringschätzung aller Regeln des Anstandes geübtes Gewerbe ist das Verleumden und Verdächtigen, das Lügen und Ehrabschneiden. Ein deutscher Mann, hochgeachtet nicht nur von seinen Deutschen, sondern auch den anständigen slovenischen Landesknechten, betont bei irgend einer Gelegenheit seine Deutschgesinnung. Nichts weiter. Er greift niemand an und läßt auch den Slovenen gerne ihr Volksbewußtsein, es ist somit kein Anlaß vorhanden, gegen den Biedermann zu Felde zu ziehen. Doch siehe da! ein Berichterstatter — lies Presshyäne — der „Südb.“ weiß das besser, denn er greift mit beiden Händen in die Mißspülge, dort wo sie am tiefsten ist und schleudert den übertriebenen Unrath in der „Südb.“ auf den Ahnungslosen. Uebertreiben wir etwa? Bleiben wir nicht vielmehr noch hinter den Thatsachen zurück und erleben wir es nicht schon, daß die „Südb.“, um einem Pressproceß zu entgehen, gezwungen war, in leichtfertiger Weise erhobene Beschuldigungen in dem mehmtüchtigen Tone des Bedauerns als erlogen zu widerufen? Die pervakischen Presshyänen bleiben dabei kalt bis aus Herz, ihnen kann ja nichts geschehen, und sie bleiben auch kalt, wenn einmal der unschuldige „Verantwortliche“ infolge ihres ganz unverantwortlichen Treibens einige Wochen hinter Schloß und Riegel sitzen müßte.

Nach dieser Einleitung wollen wir uns einmal den Geifer des Pressjungen in der Ausgabe der „Südb.“ vom 11. d. etwas näher ansehen. Der Ehrenmann läßt sich also gegen die steirischen Deutschnationalen folgendermaßen vernehmen: „Das Hauptgebot ihres Christenthums (?) ist: Hinweg mit allem, was nicht deutsch ist; vernichtet alle Nationen, die nicht deutsch sind; jagt arme Bauern, die nicht deutsch

sind, von ihren Gütern; theilt euer Almosen nur an Deutsche aus. Zur Vernichtung unserer Gegner d. i. aller Nichtdeutschen, die nicht nach unserer Pfeife tanzen wollen, ist jedes Mittel erlaubt.“ Das sind, mit Verlaub, so viele bewusste Lügen als Säge. Wir wollen hoffen, daß sie nicht von einem Priester niedergeschrieben wurden. Und um den einen Satz: „Theilt euer Almosen nur an Deutsche aus“ — in die rechte Beleuchtung zu rücken, sei wiederum darauf hingewiesen, daß den Laibachern die erste und weitaus bedeutendste Hilfe von den Deutschen kam, von jenem Volksstamm also, dessen deutschnationale Angehörige alle anderen Völker vernichten möchten. Die Deutschnationalen besitzen daher entweder gar keinen Anhang im Volke, oder die pervakischen Presshyänen sind gemein genug, auch die Hilfeleistung der gutmüthigen Deutschen als Anlaß neuer Angriffe gegen unser Volksthum zu benützen, eine Annahme, die umso wahrscheinlicher ist, als es einigen, zweifellos auf der gleichen sittlichen Höhe, wie der Schreiber obiger Lügen stehenden Wendebereits gefiel, den Dank für die Gutherzigkeit der Deutschen mit einer Verspottung der „dummen deutschen Michel“ abzuschlachten.

So lassen sich die Dinge in Wahrheit an, so ist die Vernichtungswuth der Deutschen den Slovenen gegenüber beschaffen, deren unverhehelter Theil den für das eigene Volk unschätzbaren Vortheil des freundschaftlichen Verkehrs mit den Deutschen dankbar anerkennt. Wer hat denn eigentlich die Brandfackel des Hasses unter die beiden Volksstämme geschleudert, die vor 35 Jahren noch als friedfertige Nachbarn neben einander lebten? Wir, die Deutschen, oder die Hezer und Schürer, die slovenischen Heßkapläne und Presshyänen? Und aus welchem Grunde wurde die schöne Eintracht von den bis zur Tollheit undudlichen wendischen Chauvinisten gestört? Etwa deshalb, weil „bis vor einer verhältnismäßig kurzen Zeit die kärntnerischen Herzoge auf dem bekannten, noch existierenden Steine in slovenischer Sprache“ eingesetzt wurden, oder weil der, als Frau Venus aufgetretene Liechtensteiner in Kärnten von seinen adeligen Standesgenossen nicht in deutscher Sprache, sondern mit „Bog sprejmi Vas kraljeva Venus“ begrüßt und empfangen wurde? Wer mit seinen geschichtlichen Kenntnissen prunkende Verfasser des öfter erwähnten Aufsatzes thäte gut daran, sich einmal gründlich in die Geschichte des deutschen Volkes zu vertiefen, damit er erführe, was dieser Stamm in der Ostmark seit den Tagen Karls des Großen geleistet hat. Auf seine Kinderereien einzugehen, wäre verlorene Zeit. — Und nun noch einige Worte über das Christenthum des lichtscheuen Preßge-lichters, welches das Wort „christlich“ immer im Munde hat, damit jene, die nie alle werden, bombenfest überzeugt sein sollten, die Herren hätten das wahre Christenthum gepachtet. Der Schreiber des Schmäharthikels in der „Südb.“ machte uns auch in diesem Falle die Aufgabe sehr leicht, denn er, der am Anfang dieses Aufsatzes die Deutschnationalen bezichtigt, sie wollten alles, was nicht deutsch ist, vernichten, und die armen Bauern, die

nicht deutsch sind, von ihren Gütern jagen, diese nämlich Presshyäne schlägt am Schlusse ihres Pamphlets vor, wahrscheinlich um ihre milde christliche Denkweise ins rechte Licht zu stellen, alle jene Geschäftsleute (Kausleute und Handwerker), welche Mitglieder des deutschen Schulvereins und der „Südm.“ in slovenischen Landestheilen sind, zu verschemen, d. h. die Namen dieser Mitglieder durch das „Slovensko pol. društvo“ zu sammeln und das Verzeichnis, in möglichst zahlreichen Exemplaren gedruckt, slovenischen „Patrioten“ zur Verfügung zu stellen. Diese „Patrioten“ hätten dann Sorge zu tragen, daß Slovenen bei solchen Geschäftsleuten nichts kauften und die ehrenwerten Presshyänen vervollständigten das edle Werk als Meuchler, indem sie verleumdeten und verdächtigten, wo immer es anginge. Mit dem jüdischen Grundsatz „Aug um Aug; Zahn um Zahn, Existenz um Existenz“ schließt „der wendische Preßengel von der Drau“ (wie er sich mit seinem vollen Titel hätte unterschreiben sollen) seine von echt christlichem Geiste durchwehten Schmähungen und Drohungen.

Von Volksgenossen, welche die hiesigen Verhältnisse nicht kennen, weil sie in fernen Gauen leben, werden wir zuweilen, wenn sie zufällig einmal von dem unsauberen Treiben unserer Widersacher, namentlich der pervakischen Presshyänen, Kenntnis erhalten, auf das Innigste bedauert, weil wir uns mit derartigem Gelichter herumzuschlagen müssen. Wir trösten uns in diesem Streite mit der Ueberzeugung, daß diesen Leuten eine Zukunft nicht beschieden sein kann. Solche Gegner können unserm Volksthum nichts anhaben. Dieses Gewürm kriecht am Boden dahin und frisst Staub; die Ferse des stolz darüber hinwegschreitenden Deutschen vermag sein Giftzahn nicht zu verwunden.

Und nun möge sich der Pressjunge nochmals an den Schreibtisch setzen und seine Behauptung wiederholen: „man müßte annehmen, daß die deutschnationalen Blätter in einer Hausknechtstasche eines Wirthshauses fünften Ranges redigiert werden.“ Wir haben darauf nur eine Antwort: Wo ein Blatt redigiert wird, ist vollkommen gleichgiltig, denn die „Südb.“ könnte in einem Palast redigiert werden und bliebe doch immer die „Südb.“. Mit Gewohnheitsmäßigen Verleumdern und Lügnern aber, mit Strauchrittern und namenlosen Ehrabschneidern verkehrt man nicht wie mit anständigen Leuten.

Die Schriftleitung der „Marb. Ztg.“

Der Rückgang des Deutschthums.

I.

Anlässlich der Erinnerungsfeier an den großen Krieg stellt der „Generalanzeiger für Leipzig und Umgebung“ folgende Betrachtung an, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Während die Jubelfeiern, die sich jetzt eine an die andere reihen, uns unablässig vor Augen führen, was Deutschland war und was es im Laufe der letzten 25 Jahre geworden

Bismarck und Napoleon III. bei Sedan.

Der Bericht Bismarcks an den König von Donchery, 2. September 1870, über die Capitulation von Sedan lautet nach der Veröffentlichung in der letzten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ vollständig wie folgt:

Nachdem ich mich gestern Abend auf Eurer königl. Majestät Befehl hierher begeben hatte, um an den Verhandlungen über die Capitulation theilzunehmen, wurden letztere bis etwa 1 Uhr nachts durch die Bewilligung einer Bedenkzeit unterbrochen, welche General Wimpffen erbeten, nachdem General v. Moltke bestimmt erklärt hatte, daß keine andere Bedingung als die Waffenstreckung bewilligt werde und das Bombardement um 9 Uhr morgens wieder beginnen würde, wenn bis dahin die Capitulation nicht abgeschlossen wäre. Heute früh 6 Uhr wurde mir der General Keille angemeldet, welcher mir mittheilte, daß der Kaiser Napoleon mich zu sehen wünsche und sich bereits auf dem Wege von Sedan hierher befinde. Der General kehrte sofort zurück, um Sr. Majestät zu melden, daß ich ihm folgte, und ich befand mich kurz darauf etwa auf halbem Wege zwischen hier und Sedan, in der Nähe von Trénois, dem Kaiser gegenüber. Se. Majestät befand sich in einem offenen Wagen mit drei höheren Officieren und ebenso vielen zu Pferde daneben. Persönlich bekannt waren mir von den letzteren die Generale Castellnu, Moskwa, der am Fuße verwundet schien, und Vauvert. Am Wagen angekommen, stieg ich vom Pferde, trat an der Seite des Kaisers an den Schlag und fragte nach den Befehlen Sr. Majestät. Der Kaiser drückte zunächst den Wunsch aus, Eure königl. Majestät zu sehen, anscheinend in der Meinung, daß Allerhöchstdieselben sich ebenfalls in Donchery befänden. Nachdem ich erwiderte, daß Eurer Majestät Hauptquartier augenblicklich drei Meilen entfernt, in Vendresse, sei, fragte

der Kaiser, ob Eure Majestät einen Ort bestimmt hätten, wohin er sich zunächst begeben solle, und eventuell, welches meine Meinung darüber sei. Ich entgegnete ihm, daß ich in vollständiger Dunkelheit hierher gekommen und die Gegend mir deshalb unbekannt sei, und stellte ihm das in Donchery von mir bewohnte Haus zur Verfügung, welches ich sofort räumen würde. Der Kaiser nahm dies an und fuhr im Schritt gegen Donchery, hielt aber einige hundert Schritt von der in die Stadt führenden Maasbrücke vor einem einsam gelegenen Arbeiterhause an und fragte mich, ob er nicht dort absteigen könne. Ich ließ das Haus durch den Legationsrath Grafen Bismarck-Böhlen, der mir inzwischen gefolgt war, besichtigen; nachdem gemeldet, daß seine innere Beschaffenheit sehr dürftig und eng, das Haus aber von Verwundeten frei sei, stieg der Kaiser ab und forberte mich auf, ihm in das Innere zu folgen. Hier hatte ich in einem sehr kleinen, einen Tisch und zwei Stühle enthaltenden Zimmer eine Unterredung von etwa einer Stunde mit dem Kaiser. Seine Majestät betonte vorzugsweise den Wunsch, günstigere Capitulationsbedingungen für die Armee zu erhalten. Ich lehnte von Hause aus ab, hierüber mit Seiner Majestät zu unterhandeln, indem diese rein militärische Frage zwischen dem General v. Moltke und dem General v. Wimpffen zu erledigen sei. Dagegen fragte ich den Kaiser, ob Seine Majestät zu Friedensunterhandlungen geneigt sei. Der Kaiser erwiderte, daß er jetzt als Gefangener nicht in der Lage sei, und auf mein weiteres Befragen, durch wen seiner Ansicht nach die Staatsgewalt Frankreichs gegenwärtig vertreten werde, verwies mich Se. Majestät auf das in Paris bestehende Gouvernement. Nach Aufklärung dieses aus dem gestrigen Schreiben des Kaisers an Eure Majestät nicht mit Sicherheit zu beurtheilenden Punktes erkannte ich — und verschwieß dies auch dem Kaiser nicht —, daß die Situation noch heut wie gestern kein anderes praktisches

Moment als das militärische darbiete, und betonte die daraus für uns hervorgehende Nothwendigkeit, durch die Capitulation Sedans vor allen Dingen ein materielles Pfand für die Befestigung der gewonnenen militärischen Resultate in die Hand zu bekommen.

Ich hatte schon gestern Abend mit dem General v. Moltke nach allen Seiten hin die Frage erwogen, ob es möglich sein würde, ohne Schädigung der deutschen Interessen dem militärischen Ehrgefühl einer Armee, die sich gut geschlagen hatte, günstigere Bedingungen als die festgestellten anzubieten. Nach pflichtmäßiger Erwägung mußten wir beide in der Vereinbarung dieser Frage beharren. Wenn daher der General v. Moltke, der inzwischen aus der Stadt hinzugekommen war, sich zu Eurer Majestät begab, um Allerhöchstdieselben die Wünsche des Kaisers vorzulegen, so geschah dies, wie Eurer Majestät bekannt, nicht in der Absicht, dieselben zu befürworten.

Der Kaiser begab sich demnachst ins Freie und lud mich ein, mich vor der Thür des Hauses neben ihn zu setzen. Se. Majestät stellte mir die Frage, ob es nicht thunlich sei, die französische Armee über die belgische Grenze gehen zu lassen, damit sie dort entwaffnet und interniert werde. Ich hatte auch diese Eventualität bereits am Abend zuvor mit General v. Moltke besprochen und gieng unter Anführung der bereits oben angedeuteten Motive auch auf die Besprechung dieser Modalität nicht ein. In Berührung der politischen Situation nahm ich meinerseits keine Initiative, der Kaiser nur insoweit, daß er das Unglück des Krieges beklagte und erklärte, daß er selbst den Krieg nicht gewollt habe, durch den Druck der öffentlichen Meinung Frankreichs aber dazu genöthigt worden sei. Ich hielt es nicht für meinen Beruf, in diesem Augenblick darauf hinzuweisen, wie das, was der Kaiser als öffentliche Meinung bezeichnete, nur das künstliche Product von einigen ehrgeizigen und politisch beschränkten



ist, dürfte es sich empfehlen, dem großen Gewinn, der in der Gründung des neuen Reiches und dem festen Zusammenschluss der Mehrzahl der deutschen Stämme lag, einmal das Verlust-Conto des Deutschthums entgegenzustellen. Schon in den 25 Jahren, die dem Tage von Versailles vorangingen, war dieses Verlust-Conto ein bedeutendes, aber seit den großen deutschen Siegen ist es in so bedrohlicher Weise angewachsen, dass man besorgt sein muss, die Hochfluten, die ringsum eine deutsche Insel nach der anderen hinwegspülen, über kurz oder lang auch in das geschlossene deutsche Sprachgebiet hereinbrechen zu sehen.

Wenn wir uns die Zeit vor 50 Jahren vergegenwärtigen, liegt ostwärts von der heutigen Reichsgrenze ein Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache vor uns, das bis an die Grenzen Asiens und bis tief in die Balkan-Halbinsel hinein sich erstreckte. In den gebildeten Kreisen Russlands war das Deutsche die Umgangssprache, weit mehr als Französisch und auch mehr als die damals noch gering geschätzte Landessprache, und der Hof, an dem das Deutschthum in den deutschen Fürstentümern eine feste Stütze fand, gieng mit gutem Beispiel voran. In Armee und Verwaltung waren die einflussreichsten Stellen in den Händen von Deutschen, glänzende Namen der deutschen Gelehrtenwelt zierten die Lehrstühle der Universität Dorpat und überall öffnete sich deutschem Gewerbetreibenden und deutscher Unternehmungslust ein weites Feld. Und heute? Die deutsche Universität ist russifiziert, der Freibrief der deutschen Ostseeprovinzen von rücksichtsloser Hand zerrissen, überall wird das Deutschthum verfolgt und für jeden ist es die schlechteste Empfehlung, ein Deutscher zu sein. Die Angst, das geeinte Deutschland könnte eines Tages begehrlche Blicke nach den Ostseeprovinzen werfen, wird zum Anlass, das Deutschthum dort mit Stumpf und Stiel auszurotten und außerdem Zehntausende deutscher Colonisten zu einer wahren Völkerwanderung von der Westgrenze ins Innere des Reiches zu zwingen. Der Deutsche ist rechtlos, ist vogelfrei geworden, und das mächtige Deutsche Reich kann nichts zu seinem Schutze thun, denn es handelt sich um Unterthanen des russischen Nachbarn, mit denen nach Belieben umzuspringen ihn niemand hindern kann.

Genau dasselbe Bild sehen wir heute in Ungarn vor uns. Auch dort ist das Deutschthum seit den vierziger Jahren aus allen Stellungen im Staate verdrängt worden und sah sich derselben brutalen Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt wie in Russland. Wo sind die deutschen Städte hingekommen, die einst durch das Ungarland zerstreut waren? Das alte Ofen hat den Reigen eröffnet, als es an die Nationalisierung gieng, man hat ihm einen magyarischen Namen gegeben und seinen deutschen Bewohnern die Muttersprache verboten, hat sie in der Stadtvertretung mundtot gemacht, alle Bildungsstätten vom Theater bis zur Schule gesperrt und sie mit Peitschenhieben in das Lager des Magyarenthums getrieben. Und wie die Geschäftsleute ihres Erwerbes wegen und wie die Studierten, die vorwärts kommen wollten, ihre ehrlichen deutschen Namen abzulegen begannen und über Nacht die behörliche Namenänderungsmaschine durch Gewährung magyarischer Namen tausende von Deutschen in Vollblut-Magyaren verwandelte, so verschwanden auch die alten deutschen Städtenamen von der Landkarte und magyarische Sprachungeheuer traten an ihre Stelle. Aus Neusohl wurde ein Besztercebanya, aus Stuhlweissenburg ein Szekesfehervar u. s. w. Die Namen Altenburg, Erlau, Fünfkirchen, Gran, Großwardein, Ledeburg mit einer fast rein deutschen Bevölkerung von 27.000 Seelen, Preßburg, Raab und viele andere sind beseitigt worden, wie man ein Firmenschild neu anstreicht. Dem wackeren deutschen Volkstamm in Siebenbürgen, der den Deutschen im übrigen Ungarn ein leuchtendes Beispiel von Stammestreue gibt, wird der Fuß auf den Nacken gesetzt, und wäre dieser Nacken nicht ein so unbeugsamer, wären auch die Siebenbürger Sachsen heute schon im ungarischen Meer verschwunden. Wie wenig Rücksicht auf die Deutschen im Lande des Magyarenthums heute nehmen zu müssen glaubt, zeigt die neueste Ausgeburt des magyarischen Chauvinismus. An den unteren Schulen in „Budapest“ ist das Deutsche noch obligatorischer Lehrgegenstand, denn da es im gemeinsamen Heere — aber nicht mehr in der ungarischen Landwehr — noch

immer die Commandosprache ist, bedarf auch ein Magyar noch einiger deutschen Proben, um in der Welt fortzukommen, ganz abgesehen davon, daß trotz aller Deutschenhege auch heute noch kein Hausknecht ohne Kenntnis des Deutschen eine Anstellung in „Budapest“ findet. Doch gerade das ist den ungarischen Chauvinisten ein Dorn im Auge, und darum muß der letzte Nest des deutschen Schulwesens in die Luft gesprengt werden. Der Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics — dem Namen nach jedenfalls kein Vollblutmagyar, was aber ein Grund mehr ist, sich als solchen zu geben — hat an den Stadtmagistrat die Anfrage gerichtet, ob angesichts der großen Ueberbürdung der Schulschüler der Unterricht in der deutschen Sprache nicht abgeschafft werden könnte, und die Stadtväter werden sich jedenfalls beeilen, diesen Wink mit dem Zaunpfahl zu befolgen, um nicht den Zorn der Chauvinisten auf ihr Haupt zu lenken. Und das geschieht in einer Stadt, die im Jahre 1890 noch 120.000 deutsche Einwohner hatte. Nach dem, was sie bisher ruhig hingenommen haben, glaubt man ihnen alles bieten zu können. Die wenigen Stunden, die dem deutschen Sprachunterricht gewidmet sind, dienen nur dazu, den Kindern einige Kenntnisse im Lesen und Schreiben zu verschaffen, wozu sich in den oberen Classen etwas Sprachlehre und orthographische Übungen gesellen, und dieses Wenige soll nun beseitigt werden, weil die Kinder „überlastet“ sind. Durch den Unterricht im Deutschen sind sie wahrlich nicht überlastet, die Ueberlastung wird auch nach seiner Beseitigung bestehen bleiben, da die Elementarschule auch dann noch 11 bis 12 Lehrgegenstände zählen wird. Der deutsche Predigt ist man schon früher zu Reibe gerückt, das deutsche Kirchenlied ist auf ein Minimum beschränkt worden, und nun wird der deutsche Sprachunterricht in der Elementarschule zu einem facultativen werden, was nur ein kurzer Uebergang zur völligen Abschaffung sein kann.

Vor dem Jahre 1848, als Ungarn noch eine Art Terra incognita war, als die österreichische Regierung es mit einer chinesischen Mauer umgab, die es von allen anderen Ländern trennte, in jener goldenen Zeit der Willkürherrschaft der Herren Comitatsbeamten und der adeligen Gutsherren, gegen deren Entscheidungen es keine Berufung weder intra noch extra dominum gab, und in der die ominösen 25 Stockprügel, mit dem Haisstock ausgeheilt, das Feldgeschrei der Justiz waren, in jener Zeit war der Deutsche in Ungarn vor Freiheitsstrafen, Geldbußen und körperlicher Züchtigung auf Schritt und Tritt nicht sicher. Der „Schwob“ brachte nur das Mißfallen einer der Comitatsgrößen zu erregen, und ohne Umstände wurden ihm 25 „heruntergemessen“, wie damals der technische Ausdruck lautete. „Schwob mag klagen gehen!“ hieß es dann bloß, aber gegen die justitia distributaria (austheilende Gerechtigkeit) der Comitats- und des Adels gab es keine Appellation. Der Deutsche war schutzlos dieser Willkür gegenüber, aber — es ist ein hartes Wort, aber es ist wahr — er war in Ungarn doch noch in besserer Lage als heute. Unter der Rechtsunsicherheit, die damals in Ungarn herrschte, litt nicht er allein, sie traf alle Landeskinder, mochten sie Deutsche, Magyaren, Slaven oder Rumänen sein, heute aber geht die Hege in erster Reihe gegen den Deutschen, weil er nicht den Dickhäutigen des Slaven besitzt und ebensowenig das feste Rückgrat, das seine Väter auszeichnete, weil er noch die Ruthe küßt, die ihn schlägt, und sich beeilt, den Rock des freien deutschen Bürgers auszuziehen und die magyarische Bedientenlivree anzulegen, nur des Vortheiles wegen, den ihm der Nationalitätswechsel bringt. Das ist auch eine der traurigen Früchte, die uns die Einigung Deutschlands gebracht hat und die im stolzen Festjubiläum nicht vergessen werden darf. Je fester der Kern geworden ist, desto mehr nagen an der äußeren Schale die Würmer, die zu diesem Kern vordringen wollen. Ihr Thun und Treiben bei dieser Arbeit zu beleuchten, soll die Aufgabe eines folgenden Artikels sein.

Graf Badeni.

Prag, 12. September. Der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, weilt seit gestern Abend in Prag und ist bei dem Statthalter Grafen Thun im Bubentzger Schlosse abgestiegen. Heute Vormittag fuhr Graf Badeni mit dem Statthalter

in die Stadt, und zwar in die Statthalterei, woselbst sämtliche Localitäten besichtigt wurden. Als Graf Thun dem Grafen Badeni die Beamten vorstellte, wechselte der Letztere mit denselben äußerst freundliche Worte. Im Bubentzger Schlosse fand nachmittags ein großes Diner statt, zu welchem viele hervorragende Persönlichkeiten geladen waren, unter anderem auch der in der letzten Zeit wiederholt in die Ministercombinationen einbezogene Graf Johann Ledebur und der Präsident der Staatsbahnen Ritter von Bilinski, der eigens mit einem Sonderzuge um 1 Uhr 30 Min. aus Teplitz in Prag einlangte und vom Präsidial-Secretär der Statthalterei, Herrn Smoboda, am Bahnhofe erwartet wurde.

Wien, 12. September. Die Anwesenheit des Grafen Badeni in Prag gilt unter anderem auch der Herbeiführung eines Compromisses zwischen dem verfassungstreuen und dem conservativen Großgrundbesitzer für die bevorstehenden Landtagswahlen. Statthalter Graf Thun strebt die Erzielung dieses Compromisses an. Es verlautet als bestimmt, daß sich insbesondere auch Graf Hans Ledebur für dasselbe einsetzt. Der Oberlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz, Prinz Ferdinand Lobkowitz, der erst jüngst auf dem Przbiramer Ratholstentag den ischekischen Standpunkt vertrat, endlich die Prinzen Karl und Friedrich Schwarzenberg sollen das Compromiss ablehnen. Dagegen soll Abg. Prinz Karl Schwarzenberg d. J. aus der bisherigen Zurückhaltung herausgetreten sein und dem Compromiss zustimmen. Von deutscher Seite leitet die Compromissverhandlungen Abg. Dr. Baernreither. Es ist nunmehr auch sichergestellt, daß Graf Badeni bei seiner letzten Anwesenheit in Wien einen Ausflug nach dem Schlosse des Grafen Ledebur in Trzehorn unternahm, um denselben als Ackerbauminister für das künftige Cabinet zu gewinnen. Graf Ledebur hat sich zur Annahme bereit erklärt.

Eine neue Begünstigung der Slovenen.

Eine ausgezeichnete Erläuterung zu den hochtönenden Worten der slovenischen Führer im Abgeordnetenhaus von dem Bildungsbedürfnisse der slovenischen Jugend bildet die Thatsache, daß trotz der Errichtung eines slovenischen Unter-gymnasiums in Cilli der slovenische Vorbereitungscurs bestehen bleibt. Den Herren Slovenenführern wurde vor ihrer eigenen Schöpfung bange, denn die bildungsbedürftige slovenische Jugend könnte in dem rein slovenischen Gymnasium so viel slovenisch lernen, daß sie am Ende nicht mehr imstande wäre, in das Obergymnasium aufzusteigen, wo dem Deutschen nothwendigerweise ein größerer Vorrang eingeräumt werden muß, wenn das Lehrziel erreicht werden und die slovenische Jugend nach dem Verlassen des Gymnasiums befähigt sein soll, ihren Studien an der Universität mit Erfolg zu obliegen. Was wir und mit uns alle Kenner der untersteirischen Verhältnisse so häufig betonten: daß es ein wahres Glück für die Slovenen ist, wenn sie sich die Kenntnis der deutschen Sprache so gründlich als möglich aneignen, das gestehen die wendischen Führer nun selbst zu, da der slovenische Vorbereitungscurs am deutschen Gymnasium gewiss nicht gegen ihren Willen bestehen bleibt. Gleichzeitig ist damit aber auch unwiderleglich dargethan, daß die Errichtung des slovenischen Unter-gymnasiums in Cilli nur der politischen Wählererei der wendischen Hegapostel Vorschub leisten soll. Wem fällt das Wort von den Heuchlern und Pharisäern nicht wieder ein?

Neue „Gründungen“?

Das künftige Ministerium scheint alle Hoffnungen der Liberalen vom reinen Wasser, das heißt unserer lieben Staatsbürger semitischer Herkunft wachgerufen zu haben, denn sie betrachten das Cabinet, an dessen Spitze Statthalter Graf Badeni stehen soll, als ein „Geschäftsministerium“ in des Wortes verwegener Bedeutung und hoffen, es werde sich unter diesem Regime wieder einmal etwas verdienen lassen. Sie haben daher auch, wie die „Ostdeutsche Rundschau“ jüngst in einem trefflichen Aufsätze nachwies, bereits an die Gründung neuer Unternehmungen gedacht, die viel Geld abwerfen sollen. So soll eine große „Bank“ ins Leben gerufen werden; um die Erlaubnis zu ihrer Gründung schritt ein Fürst Wrede ein. Die Semiten und ihr Anhang lieben es bekanntlich —

Coterien der französischen Presse sei. Ich entgegnete nur, daß in Deutschland niemand den Krieg gewollt habe, namentlich Eure Majestät nicht, und daß die spanische Frage für keine deutsche Regierung ein Interesse, welches eines Krieges wert gewesen wäre, dargeboten hätte. Eurer Majestät Stellung zu der spanischen Thronbesetzung sei schließlich durch den Gewissenszweifel bestimmt worden, ob es recht sei, der spanischen Nation den Versuch, durch diese Königswahl zur Wiederherstellung dauernder innerer Einrichtungen zu gelangen, aus persönlichen und dynastischen Bedenken zu verkommen; daran, daß es dem Erbprinzen gelingen würde, sich mit Sr. Majestät dem Kaiser über die Annahme der spanischen Wahl in ein befriedigendes Einvernehmen zu setzen, hätten Eure Majestät bei den langjährigen guten Beziehungen der Mitglieder des kaiserlich hohenzollern'schen Hauses zum Kaiser niemals Zweifel gehegt, dies aber nicht als eine deutsche oder preussische, sondern als eine spanische Angelegenheit angesehen.

Durch Erkundigungen in der Stadt und insbesondere durch Recognoscierungen der Officiere vom Generalstabe war inzwischen, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, festgestellt worden, daß das Schloß Bellevue bei Frenois zur Aufnahme des Kaisers geeignet und auch noch nicht mit Verwundeten belegt sei. Ich meldete dies Seiner Majestät in der Form, daß ich Frenois als den Ort bezeichne, den ich Eurer Majestät zur Zusammenkunft in Vorschlag bringen würde, und deshalb dem Kaiser anheimstellte, ob Seine Majestät sich gleich dahin begeben wolle, da der Aufenthalt innerhalb des kleinen Arbeiterhauses unbequem sei und der Kaiser vielleicht einiger Ruhe bedürfen würde. Se. Majestät gieng hierauf bereitwillig ein und geleitete ich den Kaiser, dem eine Ehrenescorte von Eurer Majestät Leib-Rüchassier-Regiment voranritt, nach dem Schlosse Bellevue, wo inzwischen das weitere Gefolge und die Equipagen des Kaisers, deren Ankunft aus der Stadt bis dahin für un-

sicher gehalten zu werden schien, von Sedan eingetroffen waren. Ebenso der General Wimpffen, mit welchem in Erwartung der Rückkehr des Generals v. Moltke die Besprechung der gestern abgebrochenen Capitulationsverhandlungen durch den General v. Podbielski im Beisein des Oberstleutnants v. Verdy und des Stabschefs des Generals v. Wimpffen, welche beide Officiere das Protokoll führten, wieder aufgenommen wurde. Ich habe nur an der Einleitung derselben durch die Darlegung der politischen und rechtlichen Situation nach Maßgabe der mir vom Kaiser selbst gewordenen Aufschlüsse theilgenommen, indem ich unmittelbar darauf durch den Rittmeister Grafen v. Mostiz im Auftrage des Generals v. Moltke die Meldung erhielt, daß Eure Majestät den Kaiser erst nach Abschluß der Capitulation der Armee sehen wollten, eine Meldung, nach welcher gegnerischerseits die Hoffnung, andere Bedingungen als die abgeschlossenen zu erhalten, aufgegeben wurde. Ich ritt darauf, in der Absicht, Eurer Majestät die Lage der Dinge zu melden, Allerhöchstdenselben nach Chébery entgegen, traf unterwegs den General v. Moltke mit dem von Eurer Majestät genehmigten Texte der Capitulation, welcher, nachdem wir mit ihm in Frenois eingetroffen, nunmehr ohne Widerspruch angenommen und unterzeichnet wurde. Das Verhalten des Generals v. Wimpffen war, ebenso wie das der übrigen französischen Generale in der Nacht vorher, ein sehr würdiges, und konnte dieser tapfere Officier sich nicht enthalten, mir gegenüber seinem tiefen Schmerze darüber Ausdruck zu geben, daß gerade er berufen sein müsse, 48 Stunden nach seiner Ankunft aus Afrika und einem halben Tag nach seiner Uebernahme des Commandos seinen Namen unter eine für die französischen Waffen so verhängnisvolle Capitulation zu setzen; indessen der Mangel an Lebensmitteln und Munition und die absolute Unmöglichkeit jeder weiteren Vertheidigung lege ihm als General die Pflicht auf, seine persönlichen Ge-

fühle schweigen zu lassen, da weiteres Blutvergießen an der Situation nichts mehr ändern könne. Die Bewilligung der Entlassung der Officiere auf ihr Ehrenwort wurde mit lebhaftem Danke entgegengenommen als ein Ausdruck der Intentionen Eurer Majestät, den Gefühlen einer Truppe, welche sich tapfer geschlagen hatte, nicht über die Linie hinaus zu nahe zu treten, welche durch das Gebot unserer politisch-militärischen Interessen mit Nothwendigkeit gezogen war. Die dem Gefühl hat der General von Wimpffen auch nachträglich in einem Schreiben Ausdruck gegeben, in welchem er dem General von Moltke seinen Dank für die rücksichtsvollen Formen ausdrückt, in denen die Verhandlungen von Seiten desselben geführt worden sind.

Ein Opfer des Glücks.

Lord Edward Sydenham, der sich selbst ein „Opfer des Glücks“ nannte, war eine selbst für England höchst seltene Erscheinung; aber sie findet dennoch ihre Erklärung in der Lebensweise einzelner Personen und Stände. Im Allgemeinen ist nämlich der Engländer ein arbeitsamer und praktischer Mensch, welchem sein Comfort über Alles geht; aber unter diesem versteht er etwas anderes als andere Völker. Im Mittelpunkt des Comforts steht dem Engländer seine Gesundheit oder, wie er es nennt, seine Condition. „Ich bin bei Condition“, heißt bei ihm, „ich bin bei vollständiger Frische des Körpers und des Geistes, ich habe das Gefühl, zur Bewältigung jeder überhaupt möglichen Arbeitsleistung befähigt zu sein.“

Nach größter Möglichkeit trägt der Engländer in der Regel seiner Gesundheit Rechnung und nur die Ausnahmen, die dieses nicht thun, werden nervös, ungenießbar, bei ihnen entwickelt sich jener langweilige Zustand, der in der ganzen

ein Jude, würde sofort die schwerste Strafe zu gewärtigen haben. Oder kommt etwa in den Lehrbüchern der Volksschule etwas Unreligiöses und Unästhetisches vor? Nein, und abermals nein. Es überkommt mich jedesmal ein gewisses Gefühl, wenn ich so manche Eiferer gegen die Menschheit zeternd und wetternd höre, als ob durch dieselbe die Religion und die katholische Sache in Gefahr stünde, während gerade diese Eiferer selbst durch rücksichtslose und ungeschonte Uebertretung des ersten Hauptgebotes des Christenthums, nämlich der Bruder- und Nächstenliebe, die Religion und die katholische Sache in Verruf und Gefahr bringen, worüber ich beispielsweise so manches Capitel zu erzählen wüßte. Zählt nicht die weitaus größte Zahl der gebildeten und intelligenten Classe, das Militär, die Arbeiter, zu den Freunden der Menschheit? Würde dies wohl der Fall sein, wenn sie dieselbe als schlecht anerkennen würden? Oder sind diese lauter Dummköpfe und bloß die Anderen die Geschädigten? Haben etwa alle diese kein Herz für ihre Kinder, kümmern sie sich einfach gar nicht um deren religiös-sittliche Erziehung, daß sie dieselben in die angeblich so schlechte Menschheit schicken? Gerade zumeist der Bauer ist es, der sich um die religiös-sittliche Erziehung seiner Kinder am allerwenigsten kümmert, der dieselben meist aufwachsen läßt, wie die lieben Bäume im Walde. Liegt es endlich nicht im Interesse des Staates selbst, daß er gute Schulen habe, in denen die Kinder zu guten Christen und zu guten Staatsbürgern erzogen und gebildet werden? Und geschieht dies etwa durch die Menschheit nicht? Dieselbe hat allerdings auch ihre Mängel und Gebrechen, dieselben werden auch von den Lehrern rückhaltlos anerkannt, besprochen und vermindert. Jede neue Idee braucht eben Zeit zu ihrer Entwicklung, man muß ihr nur auch die nöthige Ruhe lassen. Durch fortwährendes Schimpfen und Schmähchen aber werden Uebelstände nicht gehoben, sondern nur durch gemeinliche, ernste Arbeit und vereinte Thätigkeit. Katecheten und Lehrer sollten daher „viribus unitis“ zusammenwirken, nicht aber fremd, oder wie feindliche Brüder einander gegenüberstehen. Nicht daß einer über den anderen herrsche, sondern, daß einer dem anderen diene mit der Gabe, die ihm Gott gegeben, ist Aufgabe und Zweck des Menschendaseins auf Erden:

„Läßt uns, eins durch Brüderbände,
Gleichem Ziel entgegengeh'n,
In der Eintracht liegt die Macht.“

Leibnitz, 12. September. (Dilettanten-Theater-vorstellung.) Auf Anregung des Herrn Oberlehrers Joh. Probst in Frauenberg wurde eine Dilettanten-Vorstellung in Scene gesetzt, deren Reinertrag dem Fonde zur Herstellung eines eisernen Sulmsteges zugute kommen soll, da sich namentlich beim Schulbesuche die üblen Folgen des Fehlens eines solchen Steges kundgaben. Die Leitung der Vorstellung, sowie die geschmackvolle Herstellung der Bühne übernahm Herr Hans Probst, Lehrer an der Knabenerziehungsanstalt in Waltendorf bei Graz, der keine Mühe scheute und alle Hebel in Bewegung setzte, damit die Vorstellung glänzend verlauge. Zur Aufführung gelangte die wohlbekannte Posse „Der Wirwar“ von A. v. Kogebue. Es war in Fräulein Pepi Bogatschnigg die Frau von Langsalm durch eine gute Darstellerin vertreten, die es verstand, dem schlaftrigen Herrn von Langsalm (Herr Berthold Schellauß, Lehrer in Leibnitz), der seine Aufgabe recht brav löste, in scharfer Weise gegenüberzutreten. Fräulein Kesi Bogatschnigg, deren Schüchternheit allenfalls die Grenze etwas überschritt, machte in ihrem anmuthigen Aussehen einen günstigen Eindruck, sowie auch Fräulein Mathilde Arnhofer, die, ob schon ihr anfangs einige Befangenheit anhaftete, ein gutes Schauspielertalent verrieth. Herr Adolf Schneider, Postbeamter in Leibnitz, spielte den Major von Langsalm in ansprechender Weise, nur wäre etwas mehr Ruhe an dem alten Herrn am Platze gewesen. Den muthwilligen Frik vertrat Herr Hans Probst, der sich schon öfter auf der Bühne bewegte. Herr Karl Lehmann gab den Selicour. Herr Schenker (Nachtwächter), Fr. Probst (Frau Krid), Herr Bogatschnigg (Rastleur) füllten die übrigen Rollen

des Stückes gut aus. Das Hausorchester des Leibnitzer Männergesangsvereines übernahm bereitwillig die Ausfüllung der Pausen mit seinen heiteren Weisen. — Es war von der Bevölkerung von Leibnitz, sowie von den hier weilenden Sommergästen (namentlich aus Seggau) und auswärtigen Theilnehmern ein sehr gewähltes Publicum vertreten. Das Unternehmen war nach dem Urtheile aller Theilnehmer, die mit Befriedigung weggingen, sehr gut gelungen und es gebührt den Unternehmern, die ein namhaftes Reinerträgnis erzielten, die vollste Anerkennung.

Roßwein, 13. September. (Dankagung.) Die unterzeichnete Schulleitung spricht der Frau Magdalena Tomz, Realitätenbesitzerin, für die Spende der neuen prachtvollen Schulfahne und Herrn Alfred Ritter von Rossmann, Gutsbesitzer, für das schöne Fahnband den besten Dank aus. Auch den übrigen Gönnern der hiesigen Schule sei für die Spenden zum Schulfeste, wodurch es möglich wurde, die Schulfahne auf das Reichlichste zu bewirten, der beste Dank ausgesprochen, insbesondere der hochwohlgebornen Frau Baronin Rossmann, Sr. fürstbischöfl. Gnaden Herrn Dr. Michael Rapotnik, den Herren Josef Roth, Friedrich Zuck, Johann Baumann, Hauptmann Koziancic, Dr. Schmiederer, Josef Zöhrer und Georg Mandl, Leitung der Kaiser-Franz-Josef-Schule in Roßwein. Frz. Zuck, Oberlehrer.

Wien, 10. September. (Eröffnung der vierten Classe der gymnastischen Mädchenschule am 20. September 1895.) Die gymnastische Mädchenschule des Vereines für erweiterte Frauenbildung, welche ihre Schülerinamen zur Ablegung der Maturitätsprüfung vorbereitet, wird die IV. Classe am 20. September in den von der löblichen Commune Wien gütigst überlassenen Räumen des Pädagogiums eröffnet. Zur Aufnahme in die I. Classe ist die zurückgelegte Bürgerschule und eine Aufnahmeprüfung erforderlich, welche am 18. und 19. September vormittags abzulegen ist. Auch können Schülerinnen in die II. Classe aufgenommen werden, welche durch eine zur selben Zeit stattfindende Aufnahmeprüfung darzutun haben, daß sie aus dem Lateinischen den Lehrstoff der I. und II., aus der deutschen Sprache, der Geographie, der Mathematik, Naturgeschichte und Physik den der vier unteren Classen des Gymnasiums sich eigen gemacht haben. Sollten Schülerinnen die Aufnahme in höhere Classen anstreben, so müßten sie sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, deren Bedingungen bei der Direction zu erfahren sind. Anmeldungen sind an den Director der Anstalt, Dr. Emanuel Hannak, Pädagogium, I., Schellinggasse 11 oder an das Bureau des Vereines I., Wipplingerstraße 8, 3. Stock, (Sprechstunden an Wochentagen von 3—5) zu richten. Die Einschreibungen finden am 20. September vormittags statt. Das Schulgeld beträgt fürs Jahr 150 fl., die in monatlichen Theilzahlungen im Vorhinein entrichtet werden. In einzelnen besonders berücksichtigungswerten Fällen wird vom Vereine die Befreiung von der Hälfte des Schulgeldes gewährt. Schülerinnen aus der Provinz finden unter mäßigen Bedingungen in einem Pensionate oder in vertrauenswürdigen Familien sorgfältige Ueberwachung und Verpflegung. Ausführliche Programme sind bei der Direction, im Vereinsbureau und in den Buchhandlungen Konegen (I., Heinrichshof) und Bermann und Altmann (I., Johannesgasse 2) zu haben.

Pferde-Prämiiierung in Kranichsfeld.

Diese fand am 13. d. statt und es intervenierten dabei Vertreter der k. k. Statthalterei, der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Staatshengsten-Depots aus Graz und der k. k. Gesellschaft für Pferdezücht, die durch die Herren Baron Post, Ritter v. Rossmannit und Karl Pachner vertreten war. Die Prämiiierung begann um 9 Uhr. Trotz der ungünstigsten Witterung war die Classificierung der vorgeführten Pferde um 2 Uhr nachmittags beendet und es konnte um 3 Uhr mit der Preisvertheilung begonnen werden, die nachstehendes Resultat ergab:

I. Für Stuten mit Saugfohlen: Den 1. Staats-

preis von 80 Kronen nebst einer silbernen Medaille erhielt Josef Biscuak aus Wurmberg. — Den 2. Staatspreis von 60 Kronen nebst einer silbernen Medaille Franz Masten aus Buschendorf. — Den 3. Staatspreis von 40 Kronen nebst einer silbernen Medaille Josef Bezjak aus Moschganzen. — Den 1. Landespreis von 30 Kronen Johann Masten aus Buschendorf. Den 2. Landespreis von 30 Kr. Anton Lobnig aus Raasdorf. Den 1. Bezirkspreis von 30 Kr. Johann Kollenz aus Formin. Den 2. Bezirkspreis von 30 Kronen Anton Dvojak aus Raasdorf. Den 3. Bezirkspreis von 30 Kr. Jakob Stomberger aus Drisch. Den 4. Bezirkspreis von 30 Kr. Frau Anna Limauscheg aus Wind-Feistritz.

II. Drei- und vierjährige Stuten. Den ersten Staatspreis von 70 Kr. nebst einer silbernen Medaille erhielt Mathias Rozic aus Friedau. Den 2. Staatspreis und eine silberne Medaille Anton Korbar aus Ostuzofzen. Den 1. Landespreis von 30 Kr. Franz Turk aus Formin. Den 2. Landespreis von 30 Kr. Paul Sturnik aus Kerzschbach. Den 1. Bezirkspreis von 30 Kronen Michael Kupsic aus Polstrau. Den 2. Bezirkspreis von 30 Kr. Karl Klemenčic aus Polstrau. Den 3. Bezirkspreis von 30 Kr. Valentin aus Petrsch.

III. Für zweijährige Stutfohlen. Den ersten Staatspreis von 60 Kr. und eine silberne Medaille erhielt Michael Pulsic aus Gaishofzen. Den 2. Staatspreis von 40 Kr. und eine silberne Medaille Jakob Rapotnik aus Buschendorf. Den 1. Landespreis von 30 Kronen Thomas Jeritsch aus Unter-Rosnitz. Den 2. Landespreis von 30 Kr. Andreas Dsmec aus Ostuzofzen. Den 1. Bezirkspreis von 20 Kr. Josef Schemerko aus Moschhofzen. Den 2. Bezirkspreis von 20 Kr. Alois Petro aus Polstrau. Den 3. Bezirkspreis von 20 Kr. Philipp Kauler aus Hoshnitz.

IV. Für einjährige Stutfohlen. Den ersten Staatspreis von 60 Kr. und eine silberne Medaille erhielt Franz Kostonovek aus Neudorf. Den 2. Staatspreis von 40 Kr. und eine silberne Medaille Franz Kosar aus Formin. Den 1. Landespreis von 30 Kr. Anton Holenko aus Moschganzen. Den 2. Landespreis von 30 Kr. Johann Schemerko aus Neudorf. Den 1. Bezirkspreis von 20 Kr. Peter Stuhala aus Großsonntag. Den 2. Bezirkspreis von 20 Kronen Wilhelm Schwab aus Pettau. Den 3. Bezirkspreis von 20 Kronen Franz Pievz aus Ober-Pulsgau.

Aus der Preisvertheilung ist zu entnehmen, daß die meisten Preise an die Pferdezüchter der Bezirke Pettau und Friedau entfielen, was wohl dem Umstande zuschreiben ist, daß die dortigen Besitzer ihre Zuchtstuten bedeutend besser pflegen und warten. Das aus diesen Bezirken vorgeführte Material war tadellos. Eine Collection von besonders wertvollem Pferdmaterial führte die Firma Schwab aus Pettau vor, leider konnte das Preisgericht bei dem Umstande, als die Mutterstuten dem kalten Pferdeschlag angehören, dieselben mit keinem Preise theilen, doch wird dem Züchter das Diplom ehrender Anerkennung zutheil.

In den Gemeinden des Bezirkes Marburg v. D.-U., welche in das leichte Zuchtgebiet eingetheilt sind, macht sich in den letzteren Jahren ein Uebelstand fühlbar, da die Besitzer ihre edlen leichten Zuchtstuten von kaltblütigen Beschälern decken lassen und so ein Zuchtproduct entsteht, welches nach den Intentionen der k. k. Gesellschaft für Pferdezücht von einer Preisvertheilung ausgeschlossen ist.

Herr Ritter v. Rossmannit hielt an die versammelten Pferdezüchter eine Ansprache, in welcher er die wahrgenommenen Mängel besprach und mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät, unseren allverehrten Landesvater, schloß, in welches die Versammelten mit Begeisterung einstimmten.

Großer Brand in Wochau.

Am 11. d. M. entstand um halb 11 Uhr nachts im Wirtschaftsgebäude des Josef Schlamberger Feuer, welches sich infolge der schon lange andauernden Trockenheit mit furchtbarer Schnelligkeit ausbreitete. In einem Zeitraum von

Der Sturz betäubte ihn und der Strom führte die anscheinend leblose Gestalt mit sich fort. Doch das Glück verfolgte den Lord immer noch, er kam wieder zum Bewußtsein und fand sich beim Erwachen gerettet und merkwürdig erfrischt am Ufer liegen.

„Unheimliches Glück!“ murzte er, wandte seine Schritte dem nahen Walde zu und überlegte, was nun zu thun sei. Da seine Frau wie alle Welt ihn für todt halten mußte, so beschloß er, ein neues Leben unter anderem Namen zu beginnen, ein Leben der Entbehrung und der Arbeit; dies mußte doch das Unglück bringen.

Mit dem ersten Holzfäller, der ihm im Walde begegnete, wechselte er die Kleider, um sich dann sofort als Holzfäller zu verdingen. Aber das Glück ließ nicht von ihm. Die schwere Arbeit bekam seinem Körper sehr gut, die schönsten Bäume fielen unter seiner Art, die größten Flöße, die den San Lorenzo hinabfuhren, waren die seinigen und in sechs Monaten hatte er sich ein bescheidenes Vermögen erworben.

„Es ist doch zu toll!“ lachte er, „aber ich werde das Geld schon wieder los werden!“

Als der Winter da war, machte er sich auf den Weg nach New-York, spielte an der Börse und verzehufachte bald sein Capital. Er speculirte weiter, er wollte sein Geld verlieren, er kaufte für sein ganzes Capital Actien einer halb verkrafteten Eisenbahn. Kaum war er aber im Besitze der schlechten Papiere, so traten günstige Umstände für die Bahn ein, die Actien stiegen schnell und ungeheuer und der Lord gewann so eine riesige Summe.

Noch einmal wagte er eine gefährliche Speculation, dasselbe günstige Ergebnis.

„Es geht nicht! Kehren wir wieder nach London zurück! Hoffentlich werden mir meine Erben Verdrüß und Aerger bereiten!“ Gesagt, gethan; der Lord reiste nach Europa zurück.

In London angekommen, nahm er unter falschem Namen in einem Gasthaus Wohnung und begab sich dann auf den

Weg, um Gefundigungen einzuziehen. Er vernahm nichts Nachtheiliges weder über seine Frau, noch über seine Verwandten. Entmuthigt und ermüdet betrat er ein vornehmes Restaurant, um sich zu stärken. Neben seinem Tische saßen mehrere junge Herren beim fröhlichen Mahle.

„Besteh's nur, Capitän“, sagte einer der lustigen Herren, „daß Du bei Lady Sydenham, der reichen und verteuftet hübschen Witwe, sehr in Gunst stehst!“

Der Capitän machte eine ernste Miene und erwiderte: „Ich bitte Dich, sprich nicht in dieser Weise über eine Dame, die ich sehr hoch schätze. Sie ist eine der ehrenwertesten Damen Londons.“

„Gewiß, gewiß!“ antwortete der Zurechtgewiesene. „Ich wollte auch durchaus nichts Böses sagen! Lady Sydenham hat bis jetzt ihre Trauer auf das würdevollste getragen und ich sehe bei Gott nichts Schlimmes darin, wenn sie nach beinahe zwölfmonatlicher Trauer anfängt, die Huldigung eines ehrenhaften Mannes entgegen zu nehmen.“

Der Capitän wurde sichtlich verlegen und brachte mit Fleiß das Gespräch auf ein anderes Gebiet. Zehn Minuten später verließ er seine Freunde.

Lord Sydenham hatte, seitdem der Name seiner Gattin genannt worden war, jedes Wort gehört und ein nie gekanntes Gefühl bemächtigte sich plötzlich seiner.

„Sollte das der Schmerz, das Unglück sein?“ so frug er sich, indem er unauffällig aufstand, um dem Capitän zu folgen. Dieser lenkte seine Schritte jener Gegend zu, wo der Palast Sydenham stand. Dort angelangt, betrat der Capitän nicht durch das Hauptthor, sondern durch eine Hintertür den Palast.

Kein Zweifel, die jungen Leute hatten Recht: der Capitän war der begünstigte Liebhaber Mary's. Wie gebannt stand der Lord unter der Wucht einer furchtbaren Eifersucht, er fühlte endlich all' die Qualen, nach denen er sich gesehnt hatte, das Unglück hatte er endlich gefunden.

Er wollte, er mußte den Leidenskelch bis auf den Grund leeren. Schnell umgieng er den Palast und schlang sich über die Gartenmauer. Ein mächtiger Baum, der seine Aeste bis an das Haus ausstreckte, bot dem Lord den gesuchten Beobachtungspunkt. Er erstieg den Baum und, rittlings auf einem starken Aste sitzend, konnte er in das Gemach sehen, in dem seine Frau saß. Er bemerkte, wie die Thür sich öffnete und der junge Capitän eintrat, er sah, wie seine Frau erregt aufsprang und ihren Arm zärtlich um den Hals des Capitäns legte.

Von Wuth und Schmerz überwältigt, schloß der Lord einen Augenblick die Augen, dann aber siegte der Born, er sprang plötzlich durch das Fenster in das Gemach. Unverletzt stand er vor den so Ueberraschten.

„Eduard?“ rief die Lady zwischen Schreck und Freude und sank dann ihrem Manne besinnungslos in die Arme.

Betroffen von dem Tone, in dem sie seinen Namen gerufen hatte, legte der Lord seine Frau sanft und behutsam in einen Sessel. Der Capitän aber streckte ihm sichtlich erfreut die Hand entgegen:

„Lord Eduard? Wirklich? Gestatten Sie, daß ich Ihre Hand drücke und mich Ihnen als Ihr Schwager vorstelle. Das Geheimnis, welches meine Geburt umgibt, werde ich Ihnen später enthüllen.“

In diesem Augenblicke kam Mary wieder zu sich und aus ihren Augen leuchtete das reinste Glück. Dem Lord war es, als fielen ihm eine Centnerlast vom Herzen. Er zog seine Frau an sich, indem er sagte: „Noch immer will das Glück nicht von mir lassen, aber jetzt, wo ich erfahren habe, was Schmerz und Unglück heißt, jetzt segne ich das Glück, das mir aus Deinen Augen strahlt.“

Der Lord widmete sich der regelmäßigen Arbeit, indem er sich der Bewirtschaftung seiner Güter und des Wohles seiner Arbeiter annahm. In diesem Streben und in der Liebe seiner Frau fand er seine Zufriedenheit und Gesundheit.

zehn Minuten standen 17 Gebäude in Flammen. Die armen Leute konnten trotz der raschen Hilfe kaum die Pferde, Kinder und Schweine aus dem Stalle bringen. Die Schweine wollten immer wieder in die Stallungen zurück, was auch zur Folge hatte, dass viele verbrannten. Das Geflügel gieng beinahe in'sgesammt zu Grunde. Es wurden vom Brande 7 Besitzer betroffen und zwar verbrannten:

Das Wohnhaus des Franz Ketschnig, eine Holzhitte, Getreide und andere Lebensmittel, Geflügel, Kleider und Wäsche, zusammen im Werte von 1130 fl. Versichert war das Wohnhaus und die Holzhitte bei der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft mit 700 fl.

Zwei Wohngebäude des Stefan Tschitscheg, ein Wirtschaftsgebäude, sämtliches Getreide und Futter, Lebensmittel, Fahrnisse, Geflügel und Kleider, zusammen im Werte von 2530 fl. Versichert waren die Gebäude zusammen mit 1400 fl.

Das Wohnhaus des Franz Werdonig, zwei Wirtschaftsgebäude, sämtliches Futter, Stroh und Getreide, sechs große und mehrere kleine Schweine, Geflügel, Wagen, landwirtschaftliche Maschinen, Einrichtungsgegenstände, Kleider und Wäsche, zusammen im Werte 3450 fl. Versichert waren die Gebäude bei der Franco-Hongroise in Graz mit 1400 fl.

Dem Josef Schlamberger das erst neu hergerichtete Wirtschaftsgebäude sammt Futter und Stroh, 1 Schaf, das Geflügel und die Fahrnisse. Versichert war das Wirtschaftsgebäude bei der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft mit 1050 fl.

Das Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Johann Schurek sammt allen Getreide- und Futtermitteln, 4 Schweine, sämtliches Geflügel, Wagen und landwirtschaftliche Geräte, Einrichtungsgegenstände, Kleider und Wäsche, sowie 300 fl. Bargeld. Der Schaden beziffert sich mit 3900 fl., die Versicherungssumme bei der Nord-British mit 1700 fl., bei der Franco-Hongroise mit 1000 fl.

Dem Simon Stupan verbrannten zwei Wohnhäuser, die Wirtschaftsgebäude, sämtliches Futter und Stroh, Lebensmittel, 4 Frischlinge, sämtliches Geflügel, Ackergeräte, Einrichtung, Kleider und Wäsche, zusammen im Werte von 2940 fl. Versichert waren die Gebäude bei der Nord-British mit 1400 fl.

Das Wirtschaftsgebäude des Paul Stermscheg, sämtliches Heu und Stroh, Getreide und Ackergeräte, zusammen 2200 fl. Schaden. Die Versicherungssumme beträgt bei der Nord-British 1100 fl.

Ferner verbrannten dem Einwohner Joh. Trobutar sämtliche Lebensmittel, Kleider und sein Weib erlitt bedeutende Brandwunden. Er hat einen Schaden von 30 fl.

Dem Einwohner Martin Domingo verbrannten die Lebensmittel und Kleider im Werte von 30 fl.

Der Gesamtschaden beziffert sich: Für Wohngebäude mit 3900 fl., Wirtschaftsgebäude mit 6050 fl., Futter mit 2300 fl., Stroh mit 1500 fl., Getreide 750 fl., für andere Lebensmittel 330 fl., Schweine und ein Schaf 345 fl., Geflügel 200 fl., Wagen, landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte 1600 fl., Einrichtungsstücke 230 fl., Kleider und Wäsche 640 fl., Bargeld 300 fl., somit zusammen 18.145 fl. Dem entgegen stehen die Versicherungssummen von nur 9750 fl. — Wir hoffen, dass die Versicherungsgesellschaften den armen Abbrändlern gegenüber entgegenkommend vorgehen werden; denn abzurechnen wird es wohl nicht viel geben, da alle übriggebliebenen Holztheile an den Gebäuden halb verkohlt sind.

Die städtische freiwillige Feuerwehr rückte mit gewohnter Schnelligkeit auf die Brandstätte ab, um sich zuerst unter dem Befehle des Rottführers Herrn Sebastian Lucardi und dann unter dem Commando des Hauptmann-Stellvertreters Servatius Makotter mit größter Aufopferung an dem Rettungswerke zu betheiligen, das alle Kräfte der gleichfalls sehr rasch auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Unter-Rötsch, Rothwein und Kranichfeld in Anspruch nahm. Die Anstrengungen dieser wackeren Retter waren bewundernswert, doch konnte dem Wüthen des entsefelten Elementes, das seine verderbenbringenden Boten mit Bliteseile von Dach zu Dach sankte, leider nicht Einhalt gethan werden. Die städtische freiwillige Feuerwehr arbeitete bis gegen 4 Uhr morgens auf dem Brandplatze. Um 5 Uhr kehrte sie in ihr Depot zurück. Einem Feuerwehrmann, der sich einen langen Nagel in den Fuß trat, leistete der auf der Brandstätte anwesende Arzt Herr Dr. Thalmann die erste Hilfe.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 18. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Franz Hawlitschek bezüglich eines Grundstüekens vor seinem Hause. — Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und der Pfarre St. Magdalena. — Recurs des Herrn Michael Wreknig in Hundesteuer-Angelegenheiten. — Recurs des Herrn Eduard Cyper in Angelegenheit der Straßeneinhalte-Ordnung. — Gesuch des Hausbesizers Herrn Anton Seher um Verlassung seiner Bodenwohnung. — Recurs des Herrn Martin Skerbine gegen die Vorschreibung einer Hundesteuer. — Recurs des Herrn Alois Welschil gegen den Auftrag, Z. 12496, wegen Entfernung des Heuvorrathes von seinem Hofgebäude. — Recurs der Frau Aloisia Manhart gegen den Auftrag wegen Räumung ihrer Scheune. — Recurs des Herrn Johann Möhrich gegen den Auftrag zur Pflasterung seines Dachbodens. — Recurs des Herrn Josef Robitsch gegen den Auftrag zur Entfernung von Körben vom Dachboden. — Recurs des Herrn Friedrich Schediwy gegen den Auftrag wegen Auflassung von Dachwohnungen. — Recurs des Herrn Franz Haller gegen den Auftrag wegen Entfernung des Hauses und Werges auf dem Dachboden. — Recurs des Herrn Franz Pokal gegen den Auftrag wegen Entfernung von Dachbodenzimmern. — Recurs der Frau

Vertraud Grobelnik gegen den Auftrag wegen Entfernung von feuergefährlichen Gegenständen vom Dachboden. — Recurs des Herrn Paul Kammerer gegen den Auftrag wegen Entfernung der Strohvorräthe vom Dachboden. — Recurs des Herrn Alois Stelzl gegen den Auftrag wegen Entfernung der Dachwohnung. — Vertheilung der Julius Pfirmer'schen Stiftungszinsen. — Vertheilung der Sparcasse-Jubiläum-Stiftungszinsen. — Mittheilung der Verhandlungen betreffend die Eröffnung einer Laftenstraße. — Pflasterung der Postgasse. — Vergebung der Steinkohlenlieferung für das Jahr 1895/6. — Gesuch um Abkehrung der Gemeindevorgaben. — Gesuch des Herrn Theodor Vibus um Gemeindevorgabenbefreiung für seinen Neubau. — Ansuchen des Marburger Rennvereines um eine Subvention. — Antrag wegen Versicherung der städtischen Wachmannschaft. — Mittheilung über die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Regionalausstellung im September l. J. in Pettau. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Uebertritt in den Ruhestand.) Der bereits durch 20 Jahre in Marburg als Material-Verwalter und Vorstand der Material-Magazin-Verwaltung der k. k. Südbahn thätige Herr Josef Richter tritt mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand, und es wurde ihm bei diesem Anlasse von dem Verwaltungsrathe in lobender Anerkennung seiner geleisteten langjährigen erprießlichen Dienste der Charakter eines Inspicitors verliehen. — Herr Josef Richter gehörte auch einige Zeit hindurch dem Marburger Gemeinderath an und ist eine auch in weiteren Kreisen hochgeachtete Persönlichkeit.

(Musikschule des philharmonischen Vereines.) Diese Musikschule, an der von Jahr zu Jahr der Besuch in erfreulicher Weise zunimmt und die es sich zur Aufgabe macht, den Schülern bei einer gleichmäßigen wohlwollenden Behandlung eine gründliche musikalische Bildung zu eigen zu machen, beginnt mit 18. September wieder ihre Thätigkeit. Die Einschreibungen saugen Sonntag den 15. an und werden am 16. und 17. September jedesmal im Burgsaale fortgesetzt. Der Unterricht, der von sechs gebiegenen Lehrkräften mit höherer musikalischer Ausbildung geleitet wird, erstreckt sich auf das Violin-, Clavier- und Cellospiel, dann auf die Erlernung von Blasinstrumenten, Orchesterspiel und Quartettspiel, Chorgesang und Sologesang. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Chorgesangschule eine regere Betheiligung fände, da gerade heuer der Verein daran geht, ein größeres Werk von Haydn zur Aufführung zu bringen. Auch der Sologesang wird in diesem Jahre eine beachtenswerte Pflege finden, da dem Vereine eine tüchtige Kraft, welche die musikalische Ausbildung am Pariser Conservatorium genossen und viele Erfolge auszuweisen hat, zur Seite steht. Wir hoffen, dass die muskelliebende Bevölkerung Marburgs gerade den Schulen des philharmonischen Vereines ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wird, da eben diese berufen sind, eine gründliche musikalische Bildung der Jugend anzubahnen und durchzuführen.

(Haushaltungs- und Fortbildungsschule in Marburg.) Wie wir vernehmen, ist es dem Aufsichtsrathe der genannten Anstalt gelungen, Herrn Professor Dr. Anton Schwaighofer zur Unterrichtsertheilung zu gewinnen. Herr Dr. Schwaighofer war mehrere Jahre Lehrer und Leiter eines Privat-Mädchen-Lyceums in Wien. In einer prächtig ausgestatteten Dankadresse, welche derselbe gelegentlich seiner Uebersetzung an das Gymnasium in Marburg erhielt, wird seiner Lehrthätigkeit unermüdblicher Eifer, rastlose Fürsorge für die Anstalt, freundliches und liebevolles Entgegenkommen und hohe Pflichttreue nachgerühmt. Die Adresse ist von 21 an besagtem Lyceum wirkenden Lehrkräften unterzeichnet.

(Besuch der städtischen Kindergärten.) Das Ergebnis der Einschreibung für die drei städtischen Kindergärten zeigt auch heuer wieder, wie notwendig die Errichtung öffentlicher Kindergärten in Marburg war. Bis Mittwoch, den 11. d. wurden zum Besuche des Kindergartens I in der Schmidergasse 108, des Kindergartens II in Melling 74 und des Kindergartens III in der Magdalenenstadt 40, zusammen 222 Jünglinge angemeldet. Nachzügler sind besonders für den Kindergarten III bis zum Eröffnungsstage (16. September) noch zu erwarten und es steht den städtischen Kindergärtnerinnen somit ein dankbares Gebiet für ihre erzieherische Thätigkeit offen.

(Curs für Tanzkunst- und Anstandslehre.) Da die Unterrichtscurse des akademischen Tanzmeisters Herrn Eduard Eichler Montag, den 16. September im hiesigen großen Casino-Speisesaale beginnen, finden die Einschreibungen am gleichen Tage von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends statt. Es ist zu wünschen, dass sich an diesem nützlichen Zweige des Unterrichtes, welcher der ästhetischen Körperbildung gewidmet ist, die Marburger Jugend recht zahlreich betheiligen möge.

(Vom Theater.) Am 5. October wird Herr Dir. Siege die hiesige Bühne wieder eröffnen. Die Voranzeige mit dem neuen Personalstande u. s. w. wird dieser Tage ausgegeben. — Die Versteigerung der Logen findet am 28. September nachmittags 3 Uhr im Theater statt.

(Die Arbeiten für die projectierte Wasserversorgung in Pöckendorf-Rothwein) wurden bekanntlich zufolge einstimmigen Gemeinderathsbeschlusses im Monate Juli begonnen. Der erste Versuchsbrunnen-Schacht liegt in der Gemeinde Pöckendorf, in einer Höhenlage von ungefähr 336 Metern Meereshöhe. In einer Tiefe von mehr als 20 Metern wurde aufsteigendes Quellwasser erreicht, doch konnte der Schacht infolge zufließenden Wassers nicht weiter abgeteuft werden. Im Schachte steht heute das Wasser ungefähr 11 Meter tief, somit in beiläufig 335 — 9 = 326 Meter Meereshöhe. Würde der geplante Wasserstollen in dieser Höhe eingetrieben werden, — was bisher noch nicht endgiltig bestimmt ist — so ergäbe sich für die höchstgelegenen Häuser der Stadt (hinter dem Stadtpark und in der Grazer-vorstadt) 280 Meter Meereshöhe, ohne Rücksicht auf den Druckverlust, der in der fünf Kilometer langen Rohrleitung kaum beiläufig 10 Meter betragen dürfte, — ein Gefälle

von 326 — 280 = 46 Meter, dem in der Rohrleitung ein effectiver Wasserdruck von gewiss nahezu 36 Metern entsprechen wird. Für den Rathhausplatz — 264 Meter Meereshöhe — und für die unteren Stadttheile würde die ganze Druckhöhe 326 — 264 = 62 — die effective sicher 50 Meter betragen, daher gewiss für alle Zwecke, ganz besonders aber zu Feuerlöschzwecken, mehr als hinreichend sein, so dass wohl nur wenige Städte ähnliche günstige Wasserdruckverhältnisse besäßen. In diesem Monate hat bereits das Abteufen des zweiten Versuchsbrunnens und Schachtes, nur ungefähr 400 Meter entfernt vom ersten Versuchsbrunnen und näher dem Bacherberg-Schächte gelegen, begonnen. Das Versuchspumpen in den ausgeführten Schächten wird später wahrscheinlich mittelst eines Locomobile und Pulsometers vorgenommen werden. Dass das gewonnene Quellwasser gewiss von ganz vorzüglicher Güte und Temperatur sein wird, daran ist wohl kaum zu zweifeln, und es wird dies durch die Untersuchungen wohl auch klar erwiesen werden. Dem zweiten Versuchsbrunnen wird hoffentlich noch ein dritter folgen und dann erst, wenn auch hier günstige Resultate vorliegen, wird der Stollenbau begonnen werden. Bei entsprechender Stollenlänge wird dann auch die nothwendige Wassermenge kaum ausbleiben. Herr Dr. D. Reiser, auf dessen Grunne der erste Versuchsbrunnen gelegen ist und unentgeltlich benützt wird, hat mit bekannter Zuverlässigkeit das Unternehmen bisher nach jeder Richtung beifalls unterstützt und gefördert und seine weitere Förderung auch bis zur Vollendung des bedeutungsvollen Werkes für seine Vaterstadt zugesagt, wofür ihm einstweilen schon hier der beste Dank ausgesprochen wird. Wir werden später noch über die weiteren Erfolge berichten.

(Regionalausstellung in Pettau.) Diese Ausstellung findet, wie wir bereits mittheilten, vom 22. bis 29. d. in den Hallen der Südbahnstation statt. Zweck der Ausstellung ist, die seit 10 Jahren auf allen Gebieten der Landwirtschaft eingetretenen Fortschritte zu einem übersichtlichen und lehrreichen Bilde zu gestalten, die Dörsorten- und Weinkenntniffe zu erweitern; die Fortschritte auf dem Gebiete der landw. Maschinen, der Hornvieh- und Pferdezucht zu beurtheilen und die Weinproducenten den Weinbauern näher zu bringen. — An die Vertretung der hiesigen Stadtgemeinde wurde von der landw. Zirkale der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft das Ersuchen um zweckdienliche Förderung der Ausstellung gerichtet. Die hiesige Stadtvertretung leistete diesem Ersuchen selbstverständlich sehr gerne Folge und es ist zu hoffen, dass sich auch die Marburger landwirtschaftlichen Kreise an der Ausstellung sehr zahlreich betheiligen werden.

(Sammelbezug künstlicher Düngemittel.) Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, dass die erste Anmeldefrist für den durch die „Rundmachung“ in Nr. 68 unseres Blattes näher beschriebenen Sammelbezug künstlicher Düngemittel am 20. d. M. ihr Ende erreicht und wollen nicht verabsäumen, das Interesse aller Landwirte und Oekonomiebesitzer nochmals darauf hinzuweisen. — Durch den Bezug im Großen ist es ermöglicht worden, ganz außerordentlich niedrige Preise zu erzielen. Während bisher im Knochenmehlsuperphosphat mit 16-18% wasserlöslicher Phosphorsäure das Procent der letzteren mit 34 Kreuzern in 100 Klg. gezahlt wurde, stellt sich der Preis beim Sammelbezuge auf 26 1/2 Kr.; schwefelsaures Ammon, das früher unter gleichen Umständen 18 fl. kostete, hat jetzt einen Preis von 13 fl. 10 Kr. u. s. w., alles ab Bahnhof Marburg. Thomasmehl mit 24 Procent Phosphorsäure stellt sich nicht viel höher als das bisher mit 16% gehandelte. Ebenso ist es mit Torfstein und Torfmull. Dadurch, dass jede Waggonladung von der Landes-Versuchsstation chemisch untersucht und nur nach dem ermittelten Gehalt bezahlt wird, erhalten die Abnehmer die weitestgehende Gewähr für die Güte der verkauften Ware. Die Leitung der genannten Anstalt (Urbanigasse 23) gibt bereitwilligst jede weitere Auskunft.

(Ein Ueberfall auf Gendarmen.) Die bei Drachenburg misshandelten zwei Gendarmen wurden am 11. d. mit dem Sitzge von Pölschach nach Marburg in das hiesige Truppenlazarett gebracht.

(Schweinepest.) Da dieser gefürchtete Gast auch bereits in Steiermark an Ausbreitung gewinnt, hat sowohl Kärnten als Oberösterreich die Einfuhr von Schweinen aus Steiermark ausnahmslos gänzlich verboten. Die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft hat an sämtliche Gemeinden des Bezirkes die strengsten Weisungen ertheilt und die Herren Gemeindevorsteher, sowie die k. k. Gendarmarie-Posten beauftragt, unverzüglich etwa vorkommende bedenkliche Erkrankungen des Borstenviehs zur Anzeige zu bringen. Jede Verheimlichung wird strenge geahndet. Das Gerücht, dass diese Seuche bereits in St. Margarethen an der Pöbnitz zum Ausbruch gekommen sei, bewahrheitet sich glücklicherweise nicht; der Amtsthierarzt Herr Hermann Haage stellte dort eine Vergiftung der Schweine durch Blausäure fest und hob die angeordnete Geschäftsperre auf.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 15. September nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher sen.

Eingekendet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, „Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 Kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Mol, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Postdampfer „Friesland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 3. September wohlbehalten in New-York angekommen.

Wegen Auflassung des Geschäftes

behördlich gestatteter

!! Gänzlicher Ausverkauf !!

sämmtlicher

Damen- und Kinder-Confection

garantiert nur von Saison 1895 und 96 zu außergewöhnlichen billigen Preisen

Carl Kmelinger, Graz, Herrengasse 25, Ecke der Neugasse.

Alle erforderlichen Schulbücher

lichen Reizzeugen; Schultaschen, Bücherträger, Bücherriemen, Federkasten etc. in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Andr. Platzer, Schulbücher-, Papier-, Schreib- und Zeichenrequisiten-Handlung,

Marburg, Herrengasse 3.

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

An der genannten Anstalt wird das 12. Schuljahr am **1. October** l. J. eröffnet werden. Die Einschreibung findet **Freitag den 27. und Samstag den 28. September** vormittags von 8—12 Uhr in der Kanzlei der Mädchenschule am **Wielandplatz** statt. Dienstag den 1. October um 8 Uhr früh wohnen die Schülerinnen in der Domkirche einer heil. Messe bei. Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich.

Die Einschreibgebühr beträgt 1 fl., das monatliche Schulgeld je nach der Theilnahme an den Unterrichtsgegenständen 2—4 fl. Für unbemittelte Schülerinnen kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefragt werden. Die bezüglichen ungestempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angabe der Heimatzuständigkeit und der Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens **bis 30. September** d. J. beim üblichen Stadtschulrath einzureichen.

Zu der Haushaltungsschule wird gelehrt: Haushaltungskunde, Hand- und Maschinähen, Wäscheausbessern, Schlingen und Weißsticken, Wäschezuschnitten, Kleidermachen und Schnittzeichnen, Frisieren, Feinwäscherei und Glanzbügeln.

Zu der Fortbildungsschule treten zu diesen Unterrichtsgegenständen hinzu: Kunstarbeiten, deutsche Sprache und Aufsatz, Geschichte, Erziehungslehre, Rechnen und Buchführung, sowie Specialcure für Literaturkunde und Malen.

Der löbliche Stadtschulrath gestattet den Schülerinnen, welche am Unterrichte in der Erziehungslehre theilnehmen, auch das Hospitieren in den städt. Kindergärten, um sich daselbst praktische Kenntnisse der Spiele und Beschäftigungen des Kindergartens zu erwerben. Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen.

Der Lehrkörper besteht aus 3 Mittelschul-Professoren, 1 Volksschullehrer und 6 Arbeitslehrerinnen. Weitere Auskunft ertheilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin Fräul. Katharina Jalas; gedruckte Schulprogramme sind in der Kanzlei des Stadtschulrathes erhältlich.

Marburg, am 14. September 1895.

1787

Der Aufsichtsrath.

Nur kurze Zeit!

Auf der Badl-Wiese an der Parkstraße.

Hermann's

Panoptikum u. Kunstgalerie

der Neuzeit. Enthält die neuesten Ereignisse in Wachsplastik u. Gemälden.

Entrée à Person 10 kr.

Indem ich noch bemerke, dass jeder Besucher eine **Gratisgabe** empfängt, lade ich ein verehrtes Publicum zu recht zahlreichem Besuche ein.

Grande Balançoire Americaine.

NEU!

NEU!

Amerikanische Luftschiffahrt.

Neuester Sport der Gegenwart.

Dem geehrten Publicum stehen zu dieser beliebten Belustigung zwölf elegante Gondeln zur Verfügung.

Jahrespreis à Person 5 kr.

Ein im besten Betriebe stehendes

Spezereiwaren-Geschäft

auf sehr lebhaften Posten in Graz ist sofort preiswürdig zu verkaufen. 3—4000 fl. Capital sammt Fundus instructus erforderlich. Gef. Anträge unter „Spezereiwaren-Geschäft 19“ an die Annoncen-Expedition Ludw. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

1799

Ein Comptoir-Praktikant

mit hübscher Handschrift, wird für eine Weinhandlung gesucht. 1802
Auskunft in der Verw. d. Bl.

Schreibarbeiten

Adressen etc. werden übernommen. Gefl. Anträge abzugeben in Verw. d. Bl.

Wer irgend ein Geschäft in welcher Branche immer kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das seit vielen Jahren bestehende befdl. k. k. conc. Vermittlungsbureau des **Joh. Stangl**, Graz, Allegegasse 10, gegenüber dem Parktheater. In Vormerkung sind nur lebensfähige Geschäfte jeder Art und wird gegen Retourmarke Auskunft ertheilt. Auswärt. Käufer oder Verkäufer werden besonders auf die vielen unbefugten Vermittler aufmerksam gemacht, die scheinbar aus Gefälligkeit vermitteln, dabei eine unreele Sebarungsweise und List ausführen. 1706

Danksgiving.

725

Da meine Frau seit 3 Jahren an einem Magenleiden u. stark auftretenden Kopfschmerzen litt und ich alle Hilfe angewandt hatte, aber immer ohne Erfolg, so wandte ich mich schließlich, da ich schon oft in den Zeitungen gelesen hatte, wie durch die Medicamente des homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, ähnlich Leidenden geholfen war, auch an diesen. Und nach Gebrauch von vier Sendungen war meine Frau zu unserer größten Zufriedenheit wieder hergestellt, wofür ich und meine Frau unseren besten Dank aussprechen, und wir empfehlen ähnlich Leidenden Herrn Dr. Hope auf das wärmste. (gez.) W. Junghaus, Chauffeurwärter, Neu-Roggentin bei Rostock.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem am 11. September um halb 11 Uhr nachts in Wochau ausgebrochenen Brande ist es nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Unterkötsch, Marburg, Rothwein und Kranichsfeld zu danken, dass das Feuer keine grössere Verheerung angerichtet hat, wofür den genannten Feuerwehren der innigste Dank vonseite der Gemeindeverwaltung ausgesprochen wird.

Der Gemeindevorstand: **Joh. Wresner.**

Alt-renommierte

Admonter Liqueure

aus der Stiftsapothek der Benedictiner

Abtei zu Admont in Steiermark.

1787

Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per fl. fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapothek, sowie direct aus der Stiftsapothek zu Admont. Franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. 1376

Die Ortsgruppe Marburg

des

1548

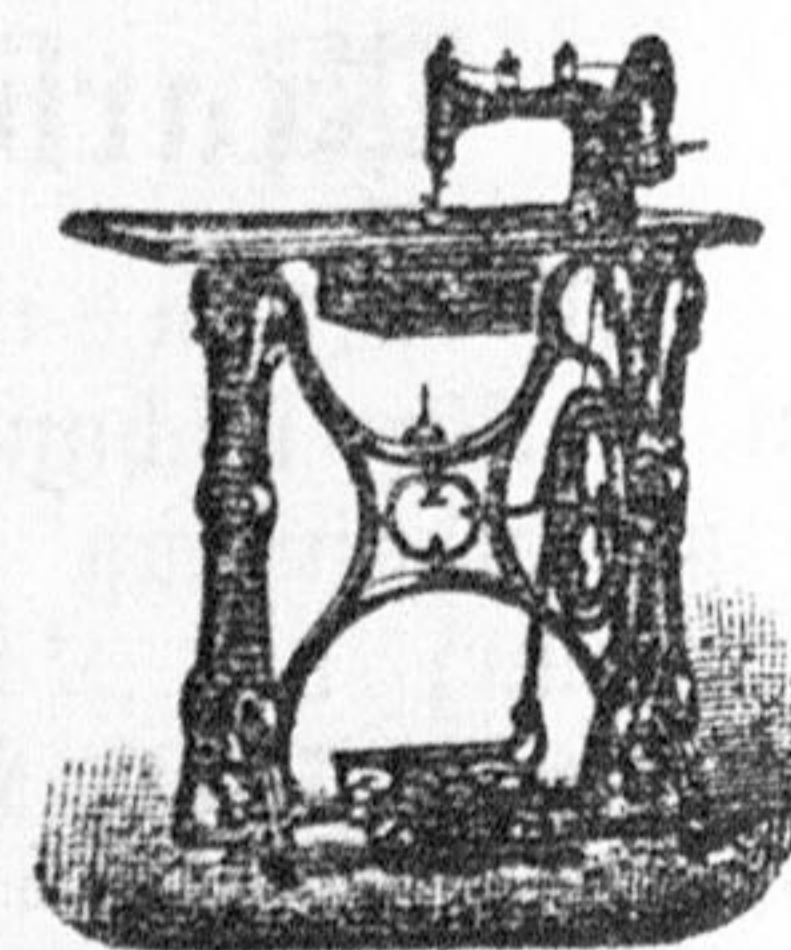
Vereines der österr. Handelsangestellten empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



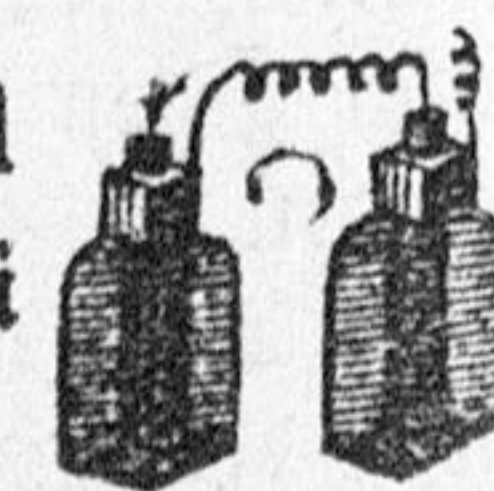
Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.



Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfehl 2274

KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

Theatergläser

und

Feldstecher

Wirkwaren,

Strickgarn.

Illuminations-Laternen

Garten- und

Zimmer-Feuerwerk.

Aviso für Damen.

Für die

Herbst- und Winter-Saison!

Neuheiten in Damen-Confection, als: Mäntel, Jacken und Krägen, Kinder-Mäntel und Pelzwaren in großer Auswahl, die besten Formen, von Wien soeben angekommen.

Große Auswahl von Nieder und Aufputz-Artikel.

Josef Skalla,

Confections- und Pelzwaren-Geschäft
Marburg, Tegetthoffstrasse 9.

Carinthia-Fahrrad-Fabrik C. Prosch in Klagenfurt

fabriziert

Carinthia-Fahrräder

aus dem besten englischen Material

neueste Modelle

sehr leicht laufend

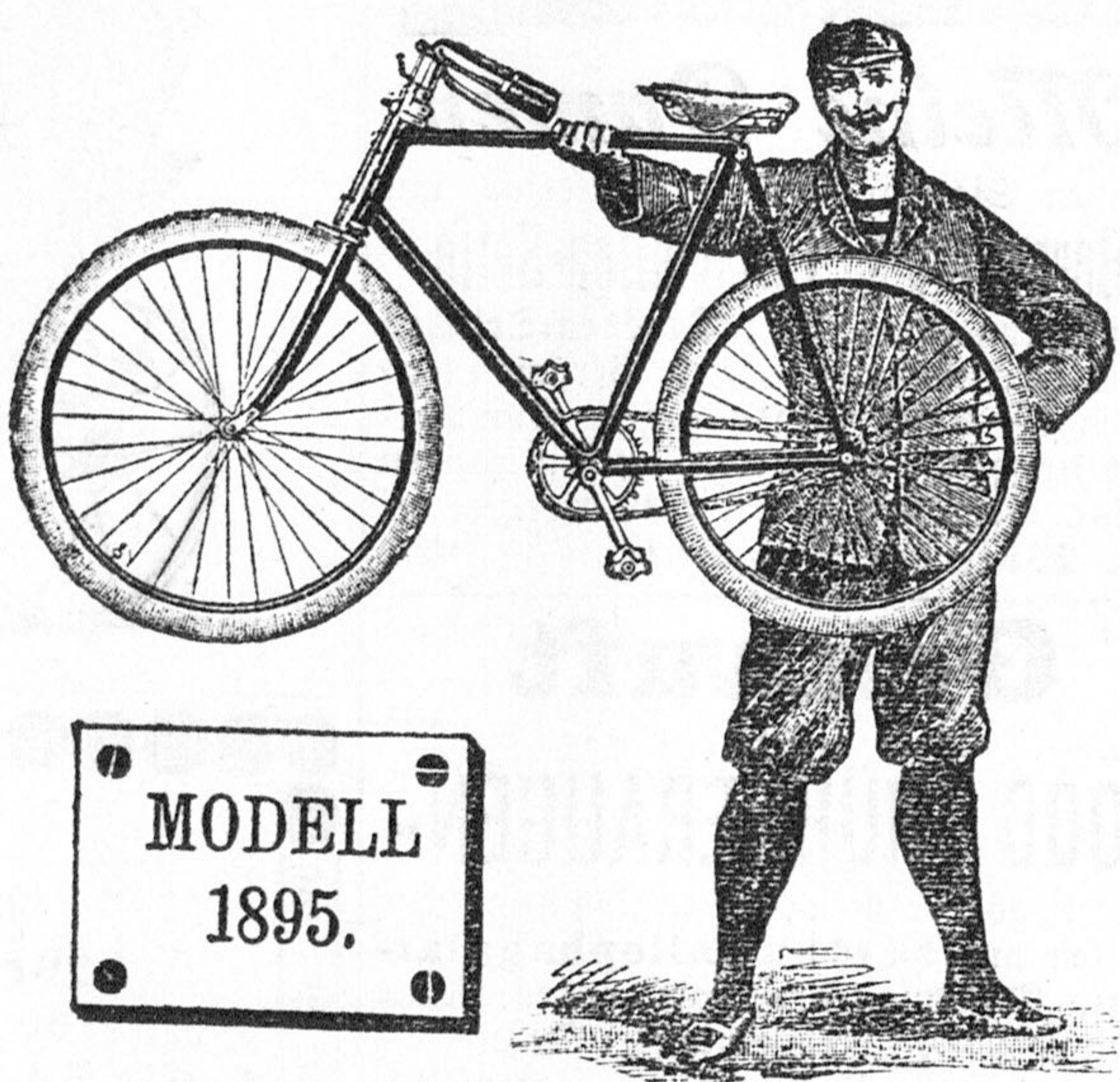
Pneumatik-Räder von 145 fl.

aufwärts.

Preiscourante auf Verlangen gratis.

Niederlage in Marburg

Viktringhofgasse.



Landschafflicher Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten Medicin-Autoritäten.
Tempelquelle, bestes Erfrischungs-Getränk, besonders bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organe.
Versandt durch die landsch. Brunnen-Verwaltung in Robitsch-Sauerbrunn und landsch. Niederlage in Graz, Schmiedgasse. 607



Albert Lončar Marburg, Postgasse 9

empfehlst sein gut fortiertes Lager von Schuhwaren:
Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
Damenzugstiefeln v. fl. 3.50 "
Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 "
Kinderschuhe von fl.—.40 "
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.
Achtungsvoll Obiger.

Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4
empfehlst seine

echten Tiroler

LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.
Muster und Katalog gratis und franco.

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.,

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchsloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schwergasse 12.



Strangfatz-Ziegel

aus der 1893

I. Premstätten Ziegelfabrik
bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlst u. liefert die Hauptvertretung Othmar Krautforst, Graz, V. Eggenberggürtel 12.

Züchtige

redegewandte Leute,

sowohl Männer als auch Frauen können sich durch Uebernahme einer lohnenden Vertretung (leicht verkäuflicher Ratenartikel) einen bedeutenden Verdienst verschaffen. Offerte unter „Gute Conditionen“ besördert M. Dukas, Wien, I., Wollzeile 6. 1762

10 Gulden

täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gesetzlich gestatteten Verkaufe von Loosen und Wertpapieren befassen wollen. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 1067

WOHNUNG

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Garten etc. im ersten Stock, ganz separirt, Kärntnerstrasse 58, — oder zwei Wohnungen, eine mit 2 und eine mit 3 Zimmern nebst Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage daselbst. 1778

Neuheit!

Gegründet 1863.

Neuheit!

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

Herbst-Saison

das

Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und Ueberziehen in Stunden fertig.

Alois Hobacher, Marburg,
Herrengasse 14.

Niederlage

echtem Portland-Cement

412
und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fäss um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

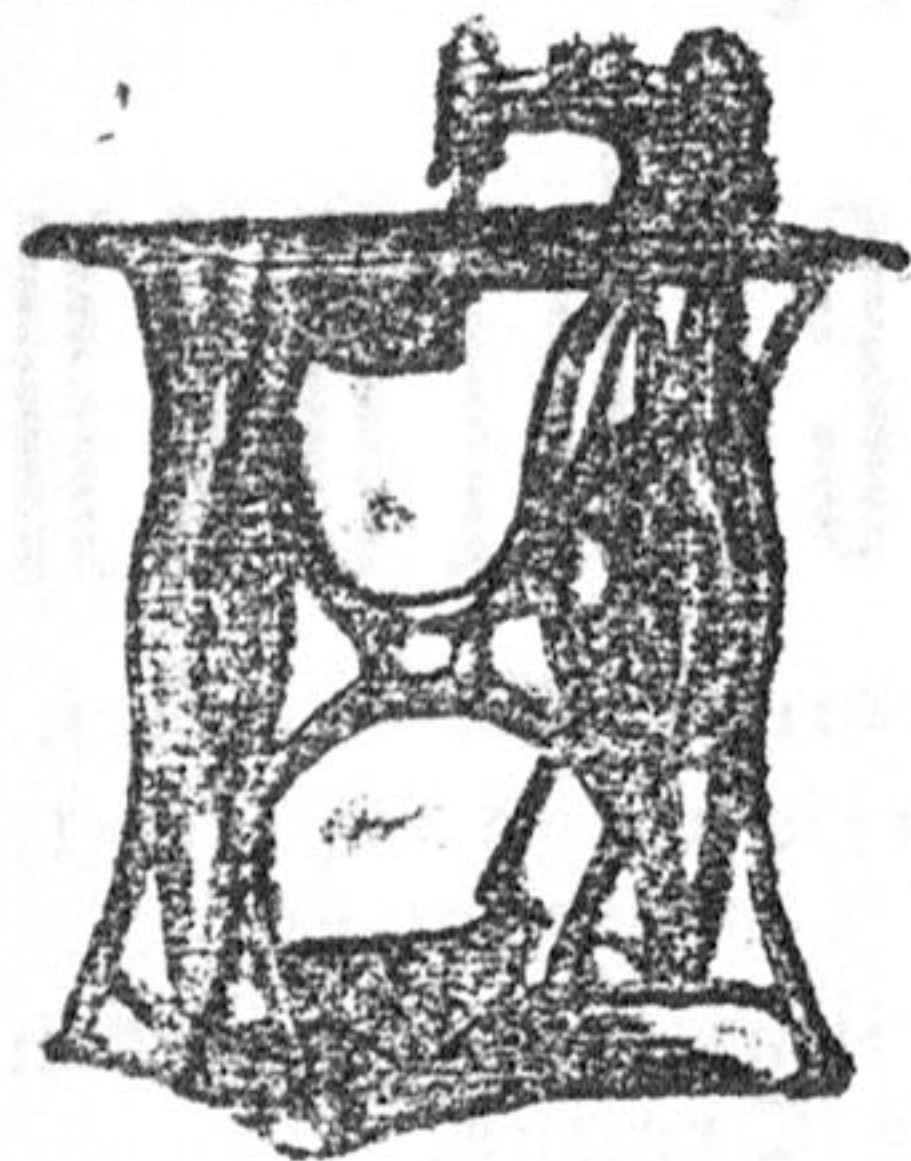
Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo 24 fl.

Chloralkali - Eisen - Vitriol, Carbonsäure, Bodenschwefel, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

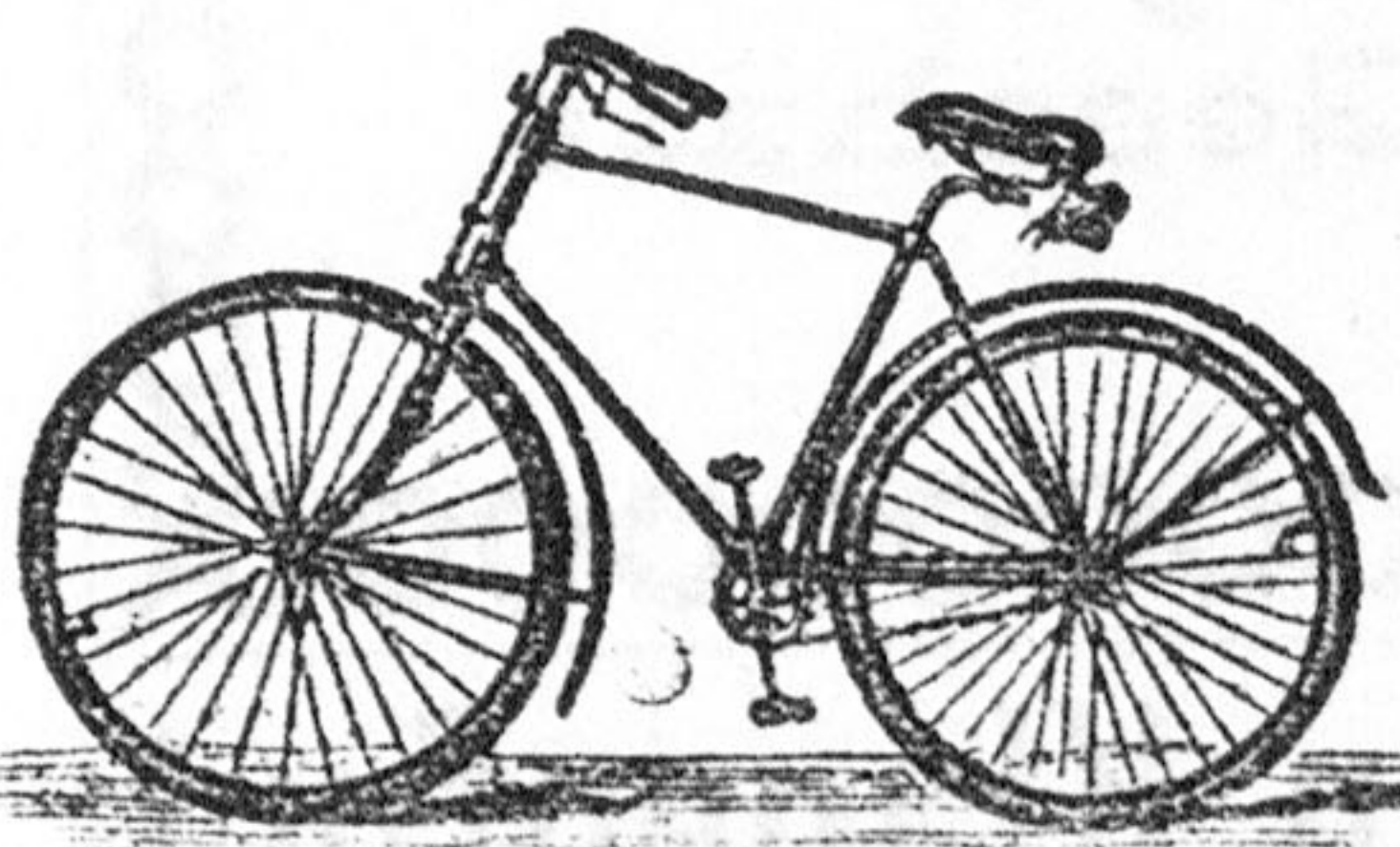
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäften 10% mehr. Reparaturen sachmännlich unter Garantie gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Verfügung gestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfümerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu. Estermanns Bärenseife Neu.

per Stück 20 Kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glycerin Gehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Letzchen a/C. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rofigen Teint. Vorrätig à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, Droguerie. 461

Gekauft

werden 1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten Thilophagplatten. Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs Alexander Freund in Dedenburg. Ein Couvert 45 Kr. - Hauptdepot für Süddeutschland bei Herrn M. Wolfram in Marburg. Droguenhandlung.

Zahnschmerz

jeder Art

lindert sofort: Liton à 70 Kr. Zahnheil à 40 Kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4 Bei Herrn W. König, Apotheker

Tuch-Coupons

Nouveautés für Herbst und Winter 1895 für completen

- Herrn-Anzug . . . nur fl. 4.10
 - Boden-Rock . . . " " 3.25
 - Winterrod . . . " " 4.70
 - Salonanzug . . . " " 7.80
 - Wentischstoff . . . " " 4.10
- in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecialitäten, Strapazierstoffe, Tricots, Damenuche und Kammgarne** für jeden Bedarf.

Versandt

gegen Nachnahme. Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco. **D. Wassertrilling** Tuchhändler **Boskowitz** nächst Brünn. Tausende Anerkennungen. Geuer bedeutend ermäßigte Preise.

Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant bei 454

H. J. Turad

Marburg Burgplatz 8.



Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Silit, Wien, III., Salsanergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln,
- Malagatrauben, Mandeln,
- Molletta, Krachmandeln,
- Pistazien, Brunellen, Feigen
- Smyrna, Rosinen, Zibeben,
- Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:

- Donauerle, Badner-Berg,
- Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc.,
- Sherry, Marsala, Madeira,
- Taragena, Malaga, Wermuth,
- Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:

- Sardinen in allen Größen,
- Tafelsardellen, Bouillonhäringe
- Anchovis, Sprossen, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse.

- Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaäer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

- Salami, Mortadella di Bologna, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste, echte Debrecziner.

Täglich frische Frankfurter.

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Pariser Würste, Zungenwurst, Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc. Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verschönerung des Teints PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, I. I. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

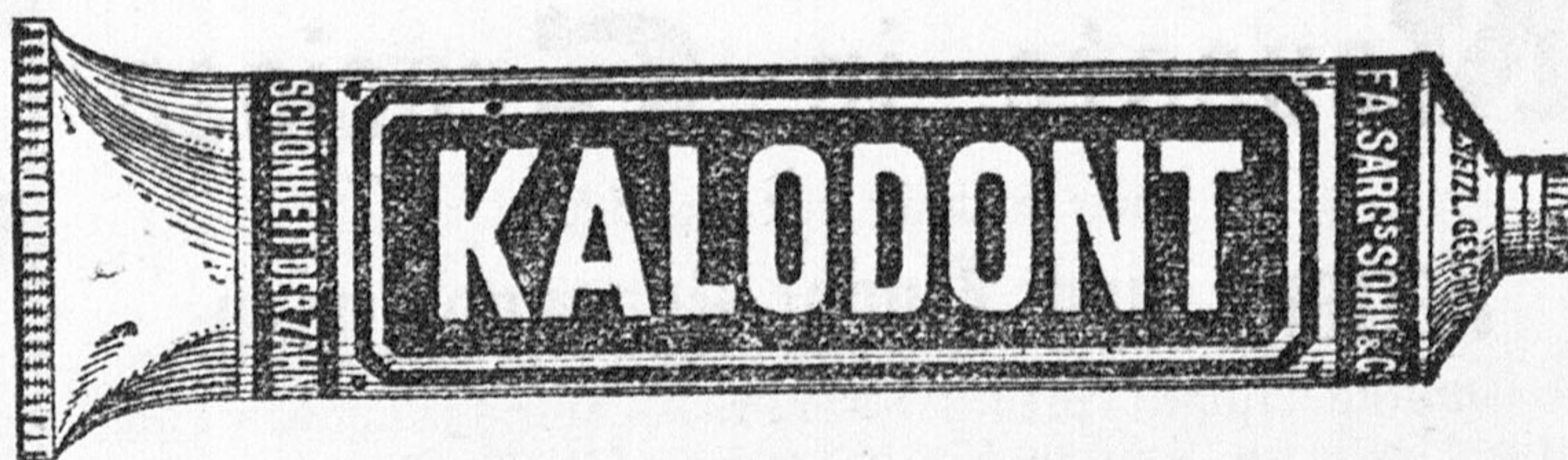
Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.

2092

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei **Stuhverstopfung** allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl - Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9.
Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter**, **Ap. A. Mayr**, **M. Moric**, **C. Kržížek**, **A. Lininger**, **Cilli**: **Baumbachs Apoth.**, **Karl Gela**, **Apoth. Judenburg**: **Lndw. Schiller**, **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, **Apoth. Pettau**: **Ig. Behrbalk**, **Apoth. Radkersburg**: **Max Leyrer**, **Apoth.**



Wer sicher echten Kneipp - Malz - Kaffee will,
der kaufe den in rothen vieredigen Paketen von **Gebrüder Ötz Bregenz.**
Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Die Einschreibungen der Schüler zum Eintritt in alle Classen finden am 16. September l. J. vor 8—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei und den bezeichneten Lehrzimmern statt. Die Aufnahmeprüfungen für die 1. Classe werden am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags in dem Lehrzimmer dieser Classe, — alle übrigen Prüfungen am 17. September l. J. vormittags um 8 Uhr in den betreffenden Classenzimmern vorgenommen. Diese Fristen mögen pünktlich eingehalten werden, da nachträgliche Aufnahmen und Prüfungen Schwierigkeiten bezeugen.

Die Direction spricht ferner die Erwartung aus, dass sämtliche die Aufnahme nachsuchende Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen.

Am 18. September ist ein feierlicher Gottesdienst, nach demselben finden sich alle Schüler wieder im Anstaltsgebäude ein; am 19. September 8 Uhr vormittags beginnt der regelmäßige Unterricht. — Die Aufnahmebedingungen sind aus dem Jahresberichte und den Kundmachungen im Anstaltsgebäude ersichtlich.

Der k. k. Director: **Knobloch**.

Institutswäsche.

Bettsteppdecken aus echtfärbigem Rouge, mit sehr guter Wolle gefüllt, complete Größe, per Stück fl. 3.50.

Bettsteppdecken aus solidem Schafwollatlas, complete Größe mit guter Wolle gefüllt, von fl. 7.— aufwärts.

Flaneldecken, Kotzen, Seldenkotzen, Matratzen, Strohsäcke, fertig gefüllte Feder- und Rosshaarpolster. — Große Musterwahl von Matratzen- und Strohsack-Größen.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Complete Brautausstattungen.

Solide Confection, sehr gutes Materiale, billigt festgesetzte Preise bei

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinen- und Tischzeug-Fabriks-Niederlage **Graz**, „zum Herrnhuter“ **Luegg**.

Ein Lehrer

übernimmt unter mäßigen Bedingungen Studierende in Aufsicht und Pflege. Anfrage Kaiserstraße 4, 2. Stock, links.

Kinderwagen,

gut erhalten, kräftig, zu verkaufen. Wielandplatz 2.

Realität

mit schönen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, 120 Joch Acker, Wiesen, Wald, Obst- und Beimgärten, an der Bezirksstraße Marburg-Ghrenhausen in fruchtbarer, ruhiger Gegend gelegen, ist entweder im Ganzen oder in Complexen von 28, 31 und 61 Joch zu verkaufen. Aufst. ertheilt Frau **Anna Dobay** in Pfaffsch. Post Pöbznitzhofen. 1729



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother u. schneeweißer Farbe hergestellte

Universal-Metall-Putz-Pomade

ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlich en Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkauf genau auf unsere Firma u. Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien, III/4.**

Zwei 1725

Kost-Studenten

werden in gute Verpflegung genommen. Eigenes Zimmer. **L. Korit**, Pfarrhofgasse 17, 1. Stock.

Zu verkaufen:

1 großer Auszugtisch (Eichenholz), 1 Waschkasten, 1 Credenz, 1 Nachtkastel. Anfrage in Berv. d. Bl. 1740

Post- und Telegraphen-Expeditoren,

tüchtig, selbständige Arbeiterin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird mit Ende September längstens 15. October l. J. aufgenommen beim **k. k. Postamt in Weitenstein**. 1727

Ein Monatzimmer

sonnseitig, ist sogleich zu beziehen. Anfrage Sophienplatz 3, Stiege links 2. Stock. Event. Aufnahme von Kostknaben. 1785

Ein halbgedeckter vierstziger Wagen

ist zu verkaufen. Anfrage bei **J. G. Gruber & Sohn**, Draugasse.

Gespinnenes 1773

Rosshaar

in bekannter vorzüglicher Qualität bei **J. G. Gruber & Sohn**, Draugasse.

20 Waggon

Most-Äpfel

kauft und sieht gefälligen Offerten mit billiger Preisangabe entgegen **Chr. Bernhardt**, Obsthändler in Freudenstadt, Württemberg. 1765

Vollständige Pension

und schöne Wohnung findet ein älterer Herr bei einer distinguirten Familie. Ausk. tagl. nachmittags bis 5 Uhr Tegetthofstraße Nr. 19, 1. Stock.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von geschl. gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptniederlage Wechselstube-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 1413

Geschäfts-Anzeige!

Endesgefertigter Maler und Anstreicher empfiehlt sich dem geehrten **P. T. Publicum** von Marburg und Umgebung zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schönster Ausführung zu solidesten Preisen. 1774

Gestützt auf meine langjährige Verwendung bei mehreren bedeutenden Meistern in Wien, glaube ich den größten Anforderungen auf dem Gebiete der Zimmermalerei entsprechen zu können, um so mehr, da ich bei dem hiesigen k. k. Gymnasium, k. k. Postgebäude und im Casino gearbeitet habe.

Um geneigte zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Franz Železny,

Maler und Anstreicher, Marburg, Burggasse 8.

Kaufmännische Fortbildungsschule in Marburg.

Kundmachung.

Das Schuljahr 1895/96 beginnt Montag den 16. September. Die Einschreibung der Handlungslehrlinge findet Sonntag den 15. September von 2 Uhr nachmittags an im Gebäude der Knabenschule II (Domplatz) statt.

Zu die erste Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit einem Entlassungszugnis auszuweisen haben. Neueintretende Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und den Tauf- oder Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen.

Zu die zweite Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die erste Classe dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben oder bei einer Prüfung ihre Reife für die zweite Classe erweisen.

Zu die dritte Classe werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die zweite Classe dieser oder einer ähnlich organisierten Anstalt mit gutem Erfolge absolviert haben.

Lehrlinge, deren Lehrherren nicht Mitglieder des Marburger Handels-Gremiums sind, können nur mit besonderer Bewilligung der Gremialvorsteherung in die Schule aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 12 fl. und sind 6 fl. bei der Einschreibung und 6 fl. bis Mitte Februar 1896 zu erlegen. Marburg, am 7. September 1895. 1732

Für den Schulausschuss:

Johann Grubitsch m. p., Vorsitzender.

Grösstes Lampenlager

bei Original-Fabrikpreis-Berechnung empfiehlt

J. Martinz, Marburg, Herrengasse 18.

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Echte Brüner Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Nr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Silet) fl. 6.— aus feinstem fl. 7.75 aus feinstem fl. 10.— aus hochfeinstem } echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von fl. 2.50 aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten verwendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das **P. T. Publicum** wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** verwendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundenschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Allg. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.

(Regist. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Bilanz am 30. Juni 1895.

Activa:		Passiva:	
	fl. fr.		fl. fr.
An Cassa-Conto (Barstand)	774 08	Per Creditoren Conto (Schuldenstand)	2827 08
Waren-Conto (Vorrath lt. Inventur)	20116 19	Reservefond-Conto	1587 68
Sparcassen-Conto (Einlagenstand)	2000 —	Special-Reservefonds-Conto	3 22
Geräthschaften-Conto	1704 26	Dividenden-Conto (Reserve)	47 91
Steuer- u. Gebührencontos (Guthaben)	8 30	Antheile-Conto	6571 56
Spesen-Conto (vorausbezahlt)	10 40	Spareinlagen-Conto	8774 41
Markengeschäftscontos (Außenstände)	138 28	Cautionen-Conto	1243 81
		Reingewinn per Saldo	3689 84
	24745 51		24745 51

Der Vorstand.

Curs für Tanzkunst und Anstandslehre.

P. T.

Der ergebene Befertigte beehrt sich hiemit den P. T. Unterrichtsbehörden und Familien Marburgs höflichst mitzutheilen, dass der

Unterricht für Tanzkunst und Anstandslehre

im 1871

grossen Casino-Speisesaale

Montag den 16. September, 6 Uhr nachmittags für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen wird.

Das Unterrichtsprogramm umfasst: die **Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre**, alle gebräuchlichen **Salon- und Nationaltänze**, sowie auch den äusserst graziösen neuen **Rundtanz, „Pas de quatre“** genannt.

Die Einschreibungen wollen gefälligst **Montag den 16. September** im obgenannten Saale von 5—7 Uhr und von 8—9 Uhr abends, dann **Dienstag den 17. September** von 10—12 Uhr vormittags und von 6—7 Uhr abends bekannt gegeben werden.

Hochachtungsvoll

Eduard Eichler,

diplom. akadem. Tanzmeister und Lehrer an der hiesigen k. u. k. Infanterie-Cadettenschule.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“

in Graz hat nachstehende Vacanzen zu besetzen: **Comptoirist** mit schöner Handschrift, bewandert in allen Comptoirarbeiten und guten Zeugnissen mit Kenntnis der slavischen Sprache, für eine Brauerei. — **Comptoirist** aus der Manufacturbranche für ein erstes Teppichgeschäft. — **Commis** aus der Colonial- und Materialienhandlung, mit Prima-Referenzen und Kenntnis der slavischen Sprache für ein En gros-Geschäft. — **Commis** aus der Nürnberger-, Galanterie- und Kurzwarenbranche mit Prima-Referenzen und Kenntnis der slavischen Sprache. Reflektanten wollen ausführliche, mit Referenzen versehene Offerte an obigen Verein einfinden. 1800

Zu verkaufen: 1405

einige Bilder etc. bei **J. Pelikan**, Wifringhofgasse 5, 1. Stock, nachm. von 3—6 Uhr. 1696

Das

von der hohen k. k. Statthalterei concess. **Dienstvermittlungs-Bureau**

Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutsher, Bediente, Anechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Bahkellnerinnen, Cassierinnen.

100 Liter

reine Milch sind täglich abzugeben bei der **Gutsverwaltung Stranichsfeld**. 1813

Die zweimal wöchentlich stattfindenden französischen Curse

in zwei Abtheilungen, beginnen mit **1. October**. Preis pro Monat 2 fl. Vormerkung: Tegetthofstraße 19, 1. Stock. Dasselbst auch Einzelstunden. 1807

Warnung!

Ich warne hiemit jedermann, meiner Frau Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich die von ihr gemachten Schulden keinesfalls bezahle. Marburg, am 14. September 1895. Franz Otto Werguir, Conducteur d. S.

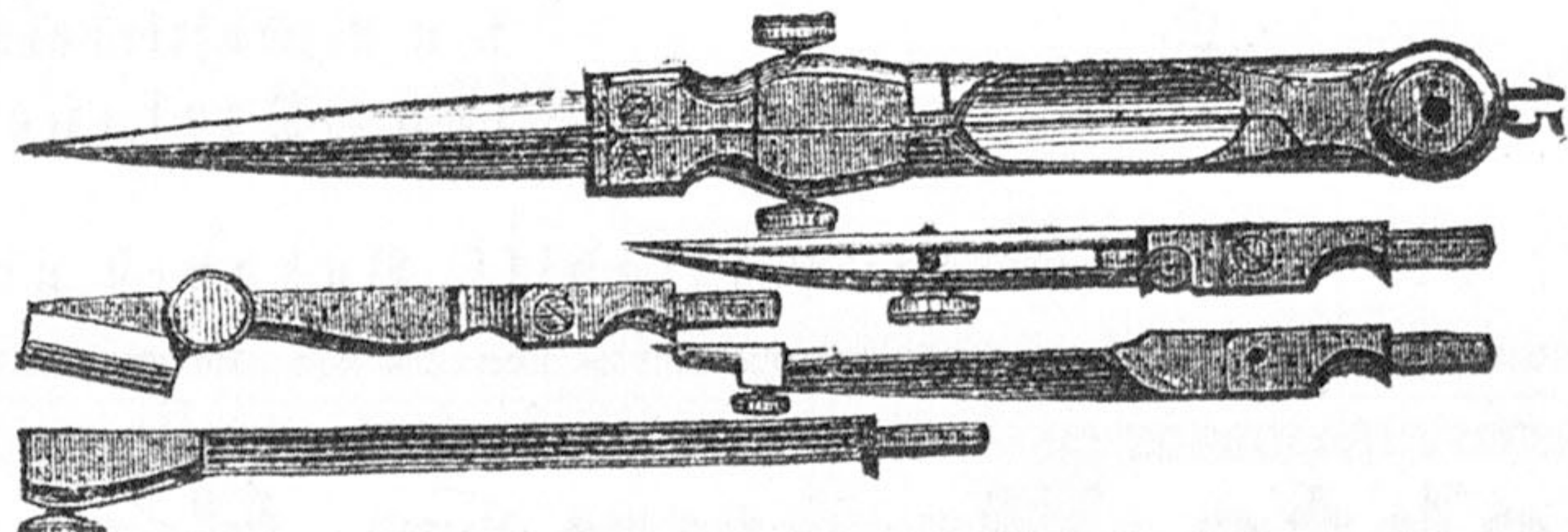
Theodor Fehrenbach vorm. Dietinger

Marburg, Herrengasse 26

empfehl

1781

zu Beginn des Schuljahres



die neuen verbesserten Schulleiszeuge

nach Riffler'schem System. Vorkommende Reparaturen bei den von mir gekauften Reifzeugen übernehme ich unentgeltlich.

Nur fl. 2

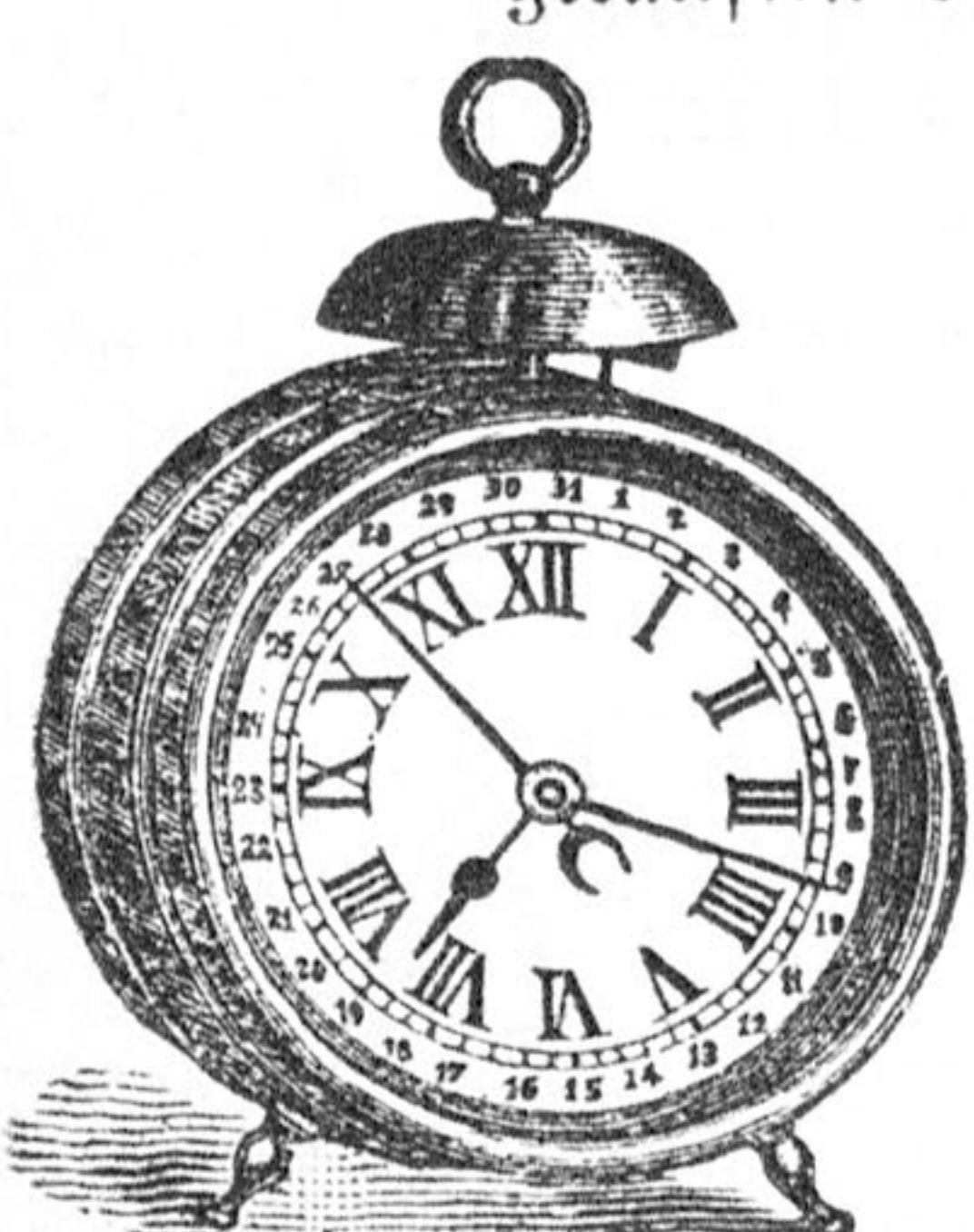
kostet

I. Ancre-Baby-Wecker-Uhr

mit nachleuchtendem Zifferblatt, Nickel-Gehäuse, in jeder Lage gehend, sehr verlässlich. **Reelle 2jährige Garantie.**

Großes Lager nur solider Uhren,

Juwelen, Gold-, Silber- und optische Waren.



J. Kadlik's

conc. Verkehrs-Bureau in Marburg

Burggasse 17

empfiehlt zum Ankauf:

Grosses Zinshaus in Marburg, mit schönem Garten, stockhoch, an frequenter Passage, noch mehrere Jahre steuerfrei, mit 5 1/2 Perc. rein. Zinsertragnis um 28.000 fl.

Zins- und Geschäftshaus in Marburg auf sehr frequentem Posten mit einem netto Zinsertrag von 6 Percent, um 20.500 fl.

Zwei Zinshäuser in Pettau ein- und zweistöckig, im besten Bauzustande mit 5 Percent rein. Zinsertragnis um 21.000 fl.

Villa in Marburg, neu und elegant gebaut, mit 7 geräumigen Wohnzimmern und schönem Garten, um 12.000 fl.

Familienhaus in einer Vorstadt Marburgs, mit 5 geräumigen Wohnzimmern und hübschem Garten, um 6.000 fl.

Familien- und Zinshaus nächst Marburg, mit mehreren geräumigen Wohnungen, Stallungen, Gemüsegarten mit 1 Joch Feld, um 4.500 fl.

Nettes Haus nächst Marburg, neu gebaut mit einer Victualienhandlung, hübschem Hof, Garten und 1 Joch Feld, für einen Pensionisten oder Bahnbefördersten sehr geeignet, um 3.700 fl.

Gasthaus-Realität in einer freundl. Ortschaft nächst Marburg, in gutem Betriebe, mit schönem Garten und 4 1/2 Joch Grund, wegen Domiciländerung um 4.600 fl.

Landgut 1 Fahrstunde von Marburg entfernt mit 36 Joch arrend. Grundfläche, alles in bester Cultur sammt heuriger Fehjung und Inventar, um 7.000 fl.

Weingart-Realität eine halbe Fahrstunde von Marburg, mit 5 Joch best. kultiv. Rebengrund und 5 Joch Obstwiesen und Acker, hübschem Herrnhause und Wirtschaftsgebäude, gute Zufuhr, sammt hängender Weinfehjung und sonst. Inventar um 5000 fl.

Zeitungen

find vom 1. October zu vergeben: **Pester Lloyd**, Wiener Zeitung, Neue Freie Presse, Kölnische Zeitung. Anfrage beim Casinodienner. 1797

100 Stück bosnische Schafe und Böcke

von 2 fl. bis 8 fl. per Stück sind bei **Jakob Koller** in Oberfötsch zu verkaufen. 1801

Ein tüchtiger Meier

mit 5 brauchbaren Arbeitskräften wird bis Martini aufgenommen und **jetzt** verlehnt. Desgleichen ein **Winter**. Die Bedingungen sind sehr vortheilhafte. Wo, sagt Berv. d. Bl. 1805

Koststudenten

werden in gute Verpflegung und gewissenhafte Ueberwachung genommen. Anfrage Domplatz 3, Tabaktrafik.

Wohlerhaltenes

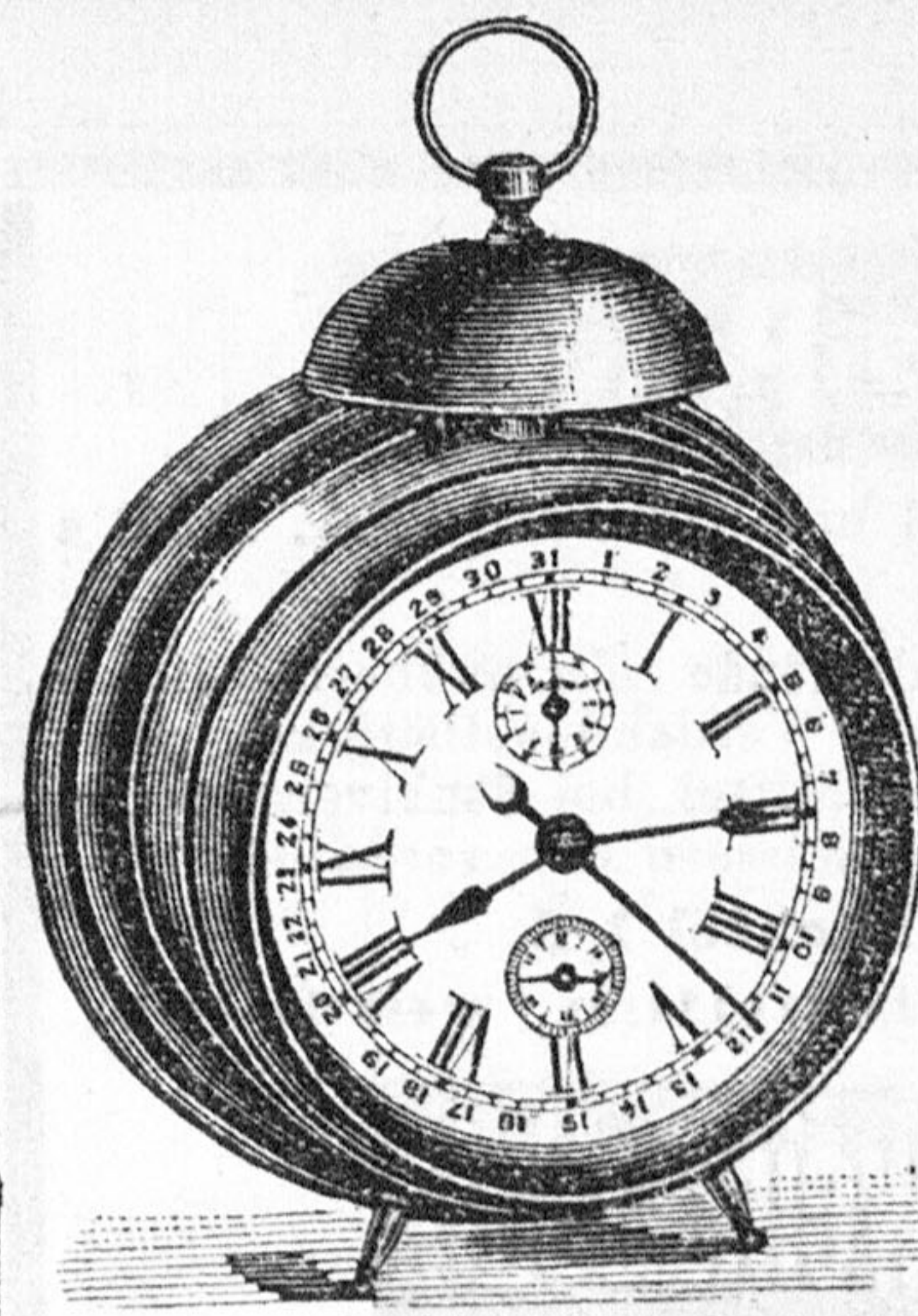
Pneumatic-Fahrrad

wegen Domicilwechsel billig zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Meier**, Burggasse. 1814

Gründlichen

Clavier - Unterricht

ertheilt **Rudolf Wagner**, Domorganist und staatlich geprüfter Musiklehrer, Domplatz 3.



Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 33 Jahre)

Marburg, Postgasse 1.

Baby-Wecker

fl. 1.60

ferner zu 2 fl., 3 fl. und 4 fl.

Kundmachung.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1895/6 und der Unterricht **Montag den 16. September** mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule oder in die Übungsschule der hiesigen k. k. Lehrerbildungs-Anstalt nicht eintreten, sind von ihren Eltern **Samstag den 14. oder Sonntag den 15. September** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in die betreffende Schule zu führen, zu welcher sie eingeschult wurden und dort für den Schulbesuch einschreiben zu lassen.

Der Geburtschein und das Impfungszeugnis sind mitzubringen. Eltern und Pflieger, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen behufs gesetzlicher Amtshandlung dem Stadtschulrathe anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre; die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders rücksichtswürdigen Fällen veruchsweise auch solche Kinder aufzunehmen, die ihr sechstes Lebensjahr erst in den nächsten drei Monaten vollenden.

Eltern, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen, die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das mit einem 50 kr. Stempel und mit der letzten Schulpflicht belegte begründete Einschulungsansuchen schriftlich hieramts zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme erst erfolgen darf. Schulpflichtertheilung ist dieselbe wie im Vorjahre; ein Verzeichnis der zu den einzelnen Schulen eingeschulten Plätze, Gassen und Häuser wird am Eingange der Schulgebäude ersichtlich angebracht werden. Stadtschulrath Marburg, am 5. September 1895.

Der Vorsitzende: **Ragn.**

Zum Schulbeginn!

Schultaschen, Bücherträger, Schulzegger, Federpenale sowie schöne billige Gravatten in größter Auswahl zu haben bei

Josef Hans Hofer, Postgasse Nr. 6.

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner,

Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3—5 Uhr nachmittags. 1769

Kostmädchen

Ein oder zwei 1784

finden bei einer besseren Familie ganze Verpflegung, wie strenge Aufsicht. Eben- dasselbst wird auch ein **braves Lehrmädchen** für Damenschneiderei aufgenommen. Kärntnerstraße 24, 1. Stock.

Verloren!

wurde eine goldene Broche, Medaillenform, bei Gams. Abzugeben gegen 1 fl. Belohnung in der Berv. d. Bl. 1803

Kaufmann,

(Christ) 40 Jahre alt, Besitzer eines ausgezeichneten Geschäftes, sucht **Bekanntmachung** zu machen mit einem gemüthvollen Mädchen nicht unter 20 Jahren, Vermögen 10—15 Mille erwünscht. Nicht anonyme Anträge unter „**B. 3668**“ befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Studenten

werden in sehr gute Verpflegung genommen. Sorgfältige Aufsicht, vorzügliche Kost, nur wenige Schritte zum Gymnasium oder zur Realschule. Anzufragen bei Frau **Auguste Janeschitz** in Marburg, Herrengasse 34. 1724

Prima Mostobst

gegen Cassa zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre „**B. W. 4474**“ befördern **Haasenstein & Vogler A. G., Stuttgart.** 1791

Gestatte mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum mitzutheilen, dass ich wegen Vergrößerung meines zahnärztlichen Ateliers und elektrischer Einrichtung desselben vom **1. October 1895 in Graz Hauptplatz Nr. 14, 2. St.** ordiniere. Hochachtungsvoll med. univ.

Dr. Aurel Tschebull.

Unterricht

im Schnittzeichnen und Zuschneiden nach neuer leichtfasslicher Methode ertheilt **Th. Toplat**, Herreng. 17. Honorar 5 fl. 741

Jalousien,

grün, sind zu verkaufen, Tegetthofstraße 18, 2. St. links. 1790

Stockhohes Haus,

Mitte der Stadt Pettau, mit Gemöbl., großem Hof, schönem Gemüsegarten, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen. Preis 5000 fl. Anzahlung 2200 fl. Anfrage bei Herrn **Tasch**, Bürgergasse 12 in Pettau. 1789

Knabe oder Mädchen

wird in sorgfältige Verpflegung und Ueberwachung der Studien genommen. Wenn gewünscht, gewissenhafter Clavier- und franz. Unterricht, sowie franz. Conversation im Hause. 1758

Clavier

ist zu verkaufen. — Anfrage in der Berv. d. Blattes. 1795

Eine gut geübte

Näherin,

praktisch im Zuschneiden, empfiehlt sich ins Haus. Mählgasse 39. 1812